



PROJEKTSTUDIE

NATIONALPARK HAINICH



NATIONALPARK HAINICH

Leitung: Dr. Heiko Faust

TEILNEHMER:

**Mascha Albrecht & Susanne Becker & Michael Beuermann & Alexandra Bühner
& Nadine Bungenstock & Julia Christoph & Volker Eckard & Martina Heinsohn
& Jana Homberg & Michael Hoppe & Andrea Hummelsiep & Kristina Laue &
Elisabeth Rinke & Reimar Schnur & Stephanie Schwerter &
Claudia Sültmann & Malte Voigt & Jens Voß & Jessica Zic**

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

A. ENTWURF EINES ERLEBNIS- UND AUSSTELLUNGSRAUMES FÜR DIE NATIONALPARK INFORMATION IN BERKA V.D.H.

Einführung

1. Schautafeln bzw. Stellwände

- 1.1 Übersichtskarte
- 1.2 Parkregeln
- 1.3 Park-Logo
- 1.4 Begrüßung
- 1.5 Fenster als Raumteiler
- 1.6 Schutzgüter des Hainich
- 1.7 Schutzform des Nationalpark
- 1.8 Erholungsvorschläge

2. Erlebnisflächen

- 2.1 Aufriß des Hainich mit Wasserkreislauf
- 2.2 Blätter zuordnen
- 2.3 Spurensuche
- 2.4 Schubladenprofil
- 2.5 Tierstimmen erkennen
- 2.6 Tastkästen
- 2.7 Baum

3. Ideen für den Vorplatz

- 3.1 Sinnespfad
- 3.2 Waldsofa
- 3.3 Gästebuch

B. PLANUNG EINES NATURERLEBNISPFADES IM NATIONALPARK HAINICH

1. Ansätze der Umweltbildung

2. Was ist ein Naturerlebnispfad?

3. Planung eines Naturerlebnispfades

- 3.1 Vorüberlegungen
- 3.2 Konkrete Planung
 - 3.2.1 Äußerliche Gestaltung der Stationen
 - 3.2.2 Inhaltliche Gestaltung der Stationen
 - 3.2.3 Pflege des Naturerlebnispfades
 - 3.2.4 Wegverlauf
 - 3.2.5 Die Stationen

C. ERSTELLUNG EINES WANDERWEGENETZES FÜR DEN NATIONALPARK

Einleitung

- 1. **Grußwort**
- 2. **Die verschiedenen Wanderwege**
- 3. **Weitere Informationen**

D. ERSTELLUNG EINES BESUCHERINFOBLATTES

Einleitung

- 1. Der Nationalpark im Herzen Deutschlands**
- 2. Nationalpark Hainich**
- 3. Naturraum Hainich**
- 4. Der Laubwald**
- 5. Erdfälle**
- 6. Sukzessionsflächen**
- 7. Kalkmagerrasen**
- 8. Besonderheiten im Hainich**
- 9. Wanderwegeinformationen**
- 10. Nationalpark-Informationen**
- 11. Übersichtskarte**
- 12. Verhaltensregeln**

Einleitung

Der vorliegende Bericht bildet das Ergebnis einer Übung zur angewandten Geographie der Abteilung Kultur- und Sozialgeographie im Wintersemester 1998/99. Unter dem Aspekt der Umweltbildung sind konkrete praxisbezogene Projekte zur Vermittlung der regionalen Natur- und Kulturlandschaft ausgearbeitet worden. In Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung des 1997 gegründeten Nationalparks Hainich, des ersten in Thüringen, entwarfen die Kommilitonen in vier Arbeitsgruppen Konzepte zur Umsetzung von Besucherinformation und Besucherlenkung. Die konkreten Vorschläge, die im folgenden dargestellt werden, dienen dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit der Schutzgebietsverwaltung Hainich in der Vermittlung der Natur- und Kulturlandschaft an ein breites Publikum. Diese "Landschaftsinterpretation und ihre Vermittlung" wird als ein wichtiger Teil der Ausbildung der Studierenden im Bereich der Fremdenverkehrsgeographie in Göttingen angesehen.

Februar 1999

Heiko Faust

A.

**ENTWURF EINES ERLEBNIS-UND AUSSTELLUNGS-RAUMES
FUER DIE NATIONALPARK INFORMATION IN BERKA V.D.H.**

Erarbeitet von

Julia Christoph & Michael Hoppe &

Lars Imhof & Reimar Schnur & Jens Voß

EINFÜHRUNG

Der Entwurf besteht aus einer Beschreibung der Innen- wie Außengestaltung des Raumes, welcher durch eine Grundrißskizze ergänzt wird.

Der Schwerpunkt dieses Konzeptes ist weniger darauf ausgerichtet, den Besucher mit beschrifteten Schautafeln oder Stellwänden zu informieren, als vielmehr ihn selbst an der Informationsvermittlung aktiv teilnehmen zu lassen. Der konzipierte Raum soll somit mehr ein Erlebnisraum als ein Ausstellungsraum sein. Im folgenden werden die verschiedenen Module des Raumes, mit denen dieses erreicht werden soll, vorgestellt.

An dieser Stelle seien zur besseren Einschätzung noch einmal die Innenmaße der ehemaligen Turnhalle in Berka v.d.H. genannt:

Länge : 17,00m

Breite : 5,80m

Höhe : 5,36m (vom Fußboden bis zum First)

4,00m Zwischendecke (vom Fußboden bis zum Spitzboden)

Stützpfeiler die in 2m Höhe 0,8m in den Raum hineinreichen.

Nach diesem Konzept besteht der Ausstellungsraum aus:

- einer Fläche für Stellwände im Anfangsbereich des Raumes
- einem Informationstresen
- einem Erlebnisraum, der die meiste Fläche einnimmt
- einer Projektionswand für Dias im hinteren Raumbereich
- (einer gallerieähnlichen zweiten Ebene (als „Baumhaus“ bezeichnet). Sie kann von Gruppen, Schulklassen, etc. als eine Art zusätzliche Lernebene genutzt werden.)

Diese fünf Hauptelemente sind in sich teilweise noch untergliedert.

Betritt der Besucher den Ausstellungsraum, so bieten ihm Stellwände die Möglichkeit, sich über den Nationalpark Hainich zu informieren. Die Stellwände sind derart konzipiert, daß sich der Besucher einen guten Überblick verschaffen kann, jedoch nicht mit Informationen überhäuft wird. Möchte man noch ausführlichere Informationen, steht ein Informationstresen zur Verfügung, an dem auch Broschüren und Pläne sowie weiterführende Literatur angeboten werden. Durch die ständige Präsenz eines Vertreters des Nationalparks besteht stets die Möglichkeit Fragen zum Nationalpark zu erörtern.

1. SCHAUTAFELN BZW. STELLWÄNDE

1.1 Übersichtskarte

An der Außenwand neben dem Eingang wird eine auf das Wichtigste reduzierte Übersichtskarte angebracht. Der Ausschnitt konzentriert sich auf die eigentliche Nationalparkfläche, die sich farblich vom weiteren Verlauf des Waldes absetzt.

Wichtige Bildinhalte sind die Parkgrenzen, die einzelnen Wegführungen, die Standorte der Informationstafeln, die Zufahrten und die Parkplätze, die Lage der Informationszentren um den Hainich und der Nationalparkverwaltung sowie die einzelnen Sehenswürdigkeiten des Parks:

- Biotop, verschiedene Waldarten (ökologische Gliederung)
- Schutzzonen
- besondere Bäume wie die Betteleiche
- „Steine“, „Kreuze“
- Quellen und Bäche
- Dolinen, trockene Bachbetten bzw. episodische Abflußrinnen, Hohlwege

1.2 Parkregeln

Am Eingangsvorbau oder auch an der Hauswand sind bereits die wichtigsten Besucherhinweise und Verhaltensregeln für den Aufenthalt im Park angebracht, um auch flüchtig vorbeikommende Besucher zu erreichen. Es sollte keine tabellarische Aufzählung von Ge- und Verboten sein, sondern aus dem in der Nationalparkidee liegenden Verständnis von Mensch und Natur heraus argumentieren: Der Besucher in der Rolle des willkommenen Gastes, der Wald als einzigartiges Erlebnisangebot, das von alleine nicht bestehen bleibt und darum von jedem einzelnen ein maßvolles Verhalten erfordert.

1.3 Park-Logo

Über dem Eingang wird ein großer Schriftzug „Nationalpark Information Berka vor dem Hainich“ zusammen mit dem Nationalpark-Logo angebracht, um die Bedeutung des Hauses hervorzuheben. Auch von der Straße aus sollte das Gebäude in seiner Funktion eindeutig zu erkennen sein, dies kann geschehen, indem die Fassade entsprechend gestaltet wird.

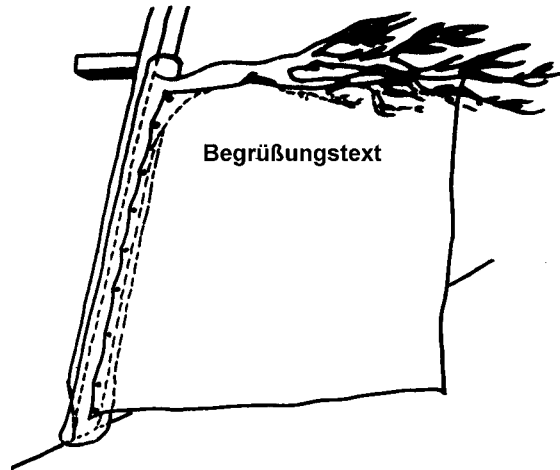
Nationalpark



Das Erbe bewahren

1.4 Begrüßung

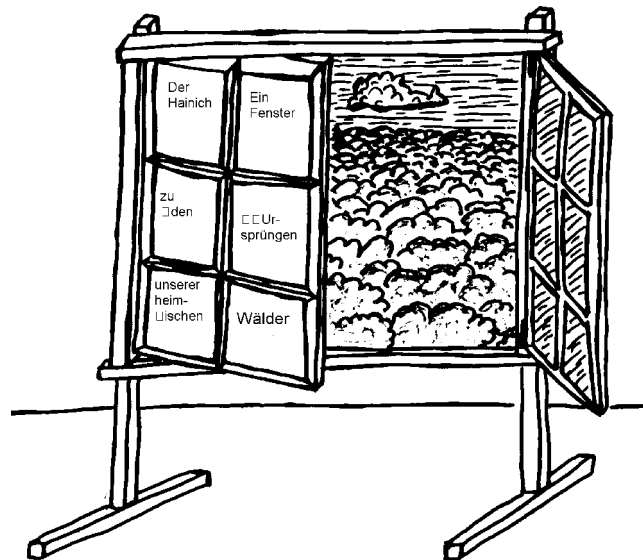
Auf einer Zwischenwand, einer Stellwand oder einer aufgespannten Leinwand in Verlängerung der Innentüren wird der Eintretende begrüßt und direkt angesprochen, wobei dies kein Ersatz zum persönlichen Ansprechen durch die Nationalparkmitarbeiter/innen im Raum sein kann, aber dennoch zum Besuch des Raumes und des Parks einlädt:



Der Besucher wird begrüßt; der Hainich wird in 1-2 Sätzen als ein einmaliges Waldökosystem vorgestellt; es wird zum Erleben unbeeinflusster Natur eingeladen; jede Jahreszeit hat ihr eigenes reizvolles Gesicht; es besteht die Chance, schon bei einem Kurzbesuch die komplexen Abläufe in einem Naturwald beobachten zu können; der Hainich als exotischer Urwald mitten in Deutschland; die Herausforderung an den Zivilisationsmenschen, sich auf Wildnis statt auf aufgeräumte Grünflächen und Forste einzulassen; Einladung, im Park Erholung zu suchen und zu finden, weil er ein besonderes Naturerleben und umfassende sinnliche Reize ermöglicht: Reizklima, anregende Wanderungen bergauf und bergab, heute selten gewordene Stille durch Abwesenheit von Straßen und Siedlungen, in jedem Dickicht, bei jedem umgestürzten Baum und in jedem Geräusche neue Fragen: Was passiert hier, wieso sieht es hier gerade so aus wie jetzt usw.; Einladung, im Informationszentrum etwas Zeit zu lassen und mit erweitertem Blick auf Entdeckungsreise zu gehen: Der Hainich als Fenster zu den Ursprüngen unserer heimischen Wälder.

1.5 Fenster als Raumteiler

Neben der ersten Begrüßungswand befindet sich ein Fensterrahmen mit einem geschlossenen und einem aufgeklappten Fensterflügel. Auf einem Flügel steht noch einmal der Satz: „Der Hainich: Fenster zu den Ursprüngen unserer heimischen Wälder“. Den Rahmen könnte ein Poster eines Luftbildes oder eines Waldfotos füllen, oder er bietet einen Durchblick in den Raum dahinter.



1.6 Schutzgüter des Hainich

An der Vorderwand des Raumes neben dem Tresen ist eine Tafel oder ein Plakat angebracht, auf dem kurz und knapp vermittelt wird, was den Hainich einmalig und schützenswert macht:

- Der Hainich als zusammenhängender unbeeinflusster Naturwald (mit Karte)
- Die verschiedenen Lebensgemeinschaften des Waldes (mit Skizzen)
- Die besonders wertvollen Elemente des Ökosystems Hainich wie die Wildkatze, die heimischen Fledermausarten oder der Schwarzstorch und ihr Bedarf an Naturlandschaft und Revierräume (mit Fotos).

1.7 Die Schutzform des Nationalparks

Daneben wird auf einer zweiten Wand oder einem zweiten Plakat kurz der Nationalpark als Schutzform für die Landschaft Hainich als ein Ganzes erklärt:

Wie wird der Hainich konkret geschützt? Was ist ein Nationalpark? Welche Voraussetzungen muß ein Nationalpark erfüllen? Was wird in anderen Nationalparks geschützt? Was soll der Nationalpark speziell hier? Welche Folgen ergeben sich für Tierwelt, Pflanzenwelt und für die Anwohner und die Besucher?

1.8 Erholungsvorschläge

Neben der Innentür, auf der Längswand vor dem 1. Fenster werden mögliche Erholungsangebote skizziert, weil dies die Wand ist, auf die man vor dem Ausgang zugeht, die aber auch beim Eintritt in den Raum gesehen wird. Fotos mit kurzer Überschrift oder bunt gemalte, einfache Skizzen zeigen die Möglichkeiten auf, zu wandern, radzufahren, Kutschfahrten zu unternehmen, zu picknicken, sich in den Informationszentren zu bilden usw..

2. ERLEBNISFLÄCHEN

2.1 Aufriß des Hainich mit Wasserkreislauf

An einem dreidimensionalen Modell des Hainich werden die vorhandenen Wasserkreisläufe dargestellt, wie z.B. der Oberflächenabfluß und der unterirdische

Abfluß. Mit Hilfe von verschiedenfarbigen Ketten von Leuchtdioden werden dem Besucher die verschiedenen Abflußregime, wie sie nach einem Starkregen oder zu verschiedenen Jahreszeiten vorherrschen, nähergebracht. In Verbindung mit der Darstellung der Bodenbeschaffenheit kann somit verdeutlicht werden, warum im Hainich zahlreiche trockenliegende Wasserläufe zu finden sind.

Das Modell sollte aufgrund der bestehenden Platzverhältnisse im Ausstellungsraum keine allzu großen Ausmaße haben – vielleicht ein mal zwei Meter – aber doch ein realistisches Abbild bieten (Modellbäume, Häuser, Mündung der Quellen etc.). Auf einer Tafel werden in einem kurzen Text Erläuterungen zu dem Modell gebracht.

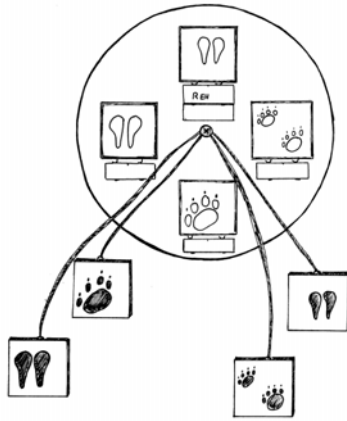
2.2 Blätter zuordnen

Auf Holztafeln werden verschiedene Blattformen bzw. Arten aufgebracht. Das Holz der Tafeln sollte dem Baum der dargestellten Blätter entsprechen. Die Tafeln sind mit einem Scharnier an ihrer Oberseite an einer Wand o.ä. angebracht. Durch das Hochklappen der Tafel erfährt der Besucher mit einer dahinter liegenden Zeichnung oder einem Foto, zu welchem Baum das abgebildete Blatt gehört.

Diese Station des Erlebnispfades beinhaltet einen gewissen Wiedererkennungseffekt für die Besucher, die sich bereits die Nationalpark Information in Kammerforst angesehen haben.

2.3 Spurensuche

Bei dieser Idee, die uns von Beginn bis zum Ende des Raumes begleitet, geht es darum die Besucher auf die verschiedenen Spuren der Tiere des Hainichs aufmerksam zu machen. Über den gesamten Holzwegverlauf im Raum sind zum einen Fährten eingeschnitzt und eventuell farblich unterlegt, zum anderen sind immer wieder an den Ausstellungsobjekten charakteristische Biß- und Scharrspuren zu finden. Eine weitere Möglichkeit wäre, die verschiedenen Losungen ebenfalls in diese Idee mit einzubeziehen. Beginnt nun der Besucher seinen Weg durch den Raum, so trifft er immer wieder auf diese Spuren, wobei schon zu Anfang des Pfades ein dezenter Hinweis erfolgen sollte. Kurz vor Ende der Wegführung kommt es quasi zur Auflösung des „Spurenrätsels“. An einer Erlebnisfläche befindet sich ein Holzbrett, in welches ebenfalls Fährten und Spuren eingeschnitzt sind. Zu diesen Negativabdrücken gibt es, an Bändern befestigt, die entsprechenden Positivabdrücke. Nun gilt es zu puzzlen!



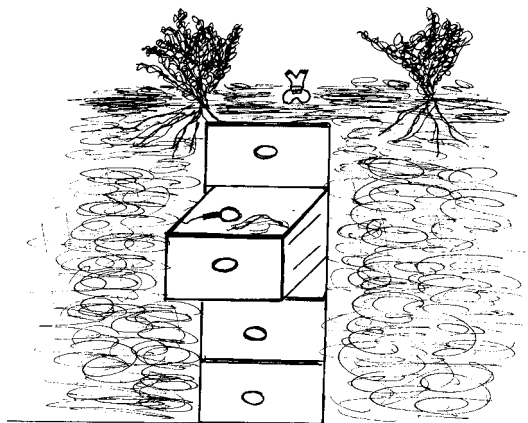
Unterhalb eines jeden Negativabdruckes auf dem Brett befindet sich eine Holzklappe, hinter der sich das gesuchte Tier verbirgt. Außerdem erfährt der Betrachter anhand eines kurzen Textes etwas über das Tier. Folgende Tiere wären denkbar: natürlich die Wildkatze, Wildschwein, Rotwild, Eichhörnchen, Waschbar....

2.4 Schubladenprofil

Es handelt sich hier um die Darstellung und interaktive Vermittlung der verschiedenen Boden- und Gesteinshorizonte, die –zumindest was den Boden betrifft– auch als Lebensraum dienen. Veranschaulicht wird dieses durch einen

Block, der den natürlichen Gegebenheiten entspricht. In die verschiedenen Horizonte sind Schubladen eingelassen. Öffnet man diese und greift hinein so kann

man in der entsprechenden Schublade Gesteinsfragmente oder auch Fossilien erfühlen, die auch herausnehmbar sind. Im Oberboden finden sich indes teilweise zersetzte Laubreste, anhand derer sich der Kreislauf des Waldes ansatzweise erläutern läßt. Die Schubladen sind in eine Art Holzblende eingelassen, auf der Zusammenhänge und Unterschiede der diversen Horizonte noch genauer z.B. durch Pfeile (von „viele Lebewesen“ → zu „immer weniger Lebewesen“) aufgezeichnet werden können. Bezüglich des Bodens wäre es möglich zur Betrachtung zusätzlich Lupen zur Verfügung zu stellen, die an Bändern befestigt an der Holzblende hängen.



2.5 Tierstimmen erkennen

Über Kopfhörer oder kleine Lautsprecher kann sich der Besucher die Stimmen verschiedener Tiere anhören. Nach einer kurzen Bedenkzeit geben sich die Tiere zu erkennen. Die Tiere werden auf transparente Fotos gebracht. Diese Fotos werden entsprechend der Auflösung von einer kleinen Lichtquelle, die hinter jedem Foto angebracht ist, durchschienen. Es muß hierbei noch überlegt werden, wie dieser Vorgang (abspielen der Tierstimmen und Durchleuchten des entsprechenden Fotos) zu parallelisieren ist.

2.6 Tastkästen

An dieser Station befinden sich Holzkästen, deren vordere rundlich eingesägte Öffnung von innen durch ein Tuch verhängt ist. Greift man hinein, so lassen sich verschiedene Gegenstände des Waldes, wie bspw. Eicheln, Bucheckern, Moos, etc. ertasten.

2.7 Der Baum

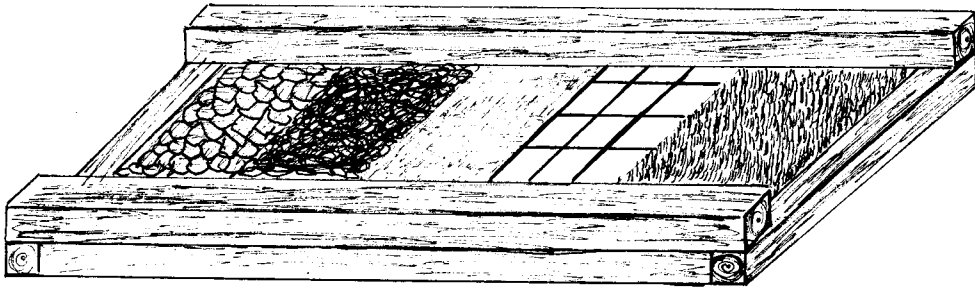
Im Ausstellungsraum wird ein Baum so aufgestellt, daß die Krone auch vom Baumhaus bestens einzusehen ist (sollte das Baumhaus verwirklicht werden). An ihm können die einzelnen Lebewesen erklärt werden, die unter der Rinde, auf den Blättern und allgemein auf Bäumen wohnen. Weiterhin werden an dem Baum die Jahreszeiten dargestellt. Die Krone des Baumes ist daher in vier Teile aufzuteilen. Ein Teil trägt Knospen, ein Teil grüne, ein anderer herbstlich gefärbte Blätter und ein Teil schließlich gar keine Blätter. Die Tiere, die anhand des Baumes erklärt werden, sind z. B. die Blattläuse, die Ameisen, die Spechte und noch weitere Vogelarten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Wildkatze, die sich ihren Ruheplatz auf Bäumen sucht. Insgesamt läßt an diesem Baum für Kinder und aber auch Erwachsene die Dynamik des Ökosystem Wald besonders deutlich veranschaulichen.

3. IDEEN FÜR DEN VORPLATZ

Der Vorplatz des Ausstellungsraumes ist so zu gestalten, daß dem Besucher ein Anreiz gegeben wird in die Ausstellung zu gehen.

3.1 Sinnespfad

Hier kann ein „künstlicher“ Weg angelegt werden. Auf diesem Weg läuft der Besucher nacheinander (wahrscheinlich eher Kinder, vielleicht interessierte Erwachsene) Barfuß über verschiedene Untergründe, wie Blätter, Wiese, Steine oder dünne Zweige.



Hierbei soll dem Besucher das Gehgefühl, welches man auf verschiedenen Untergründen im Wald - im Gegensatz zu Asphalt - hat, vermittelt werden. Dieser Pfad könnte an der Längsaußenwand auf der Seite des Eingangs Platz finden. Wichtig dabei ist, den Weg stets zu pflegen, so daß sich die einzelnen Abschnitte nicht durch äußere Einflüsse zu sehr vermischen. Die verschiedenen Untergründe sollen getrennt voneinander bleiben. Gut wäre es im Zusammenhang mit diesem Weg am Ende des Raumes einen Ausgang zu schaffen, da hierdurch den Besucher die Gelegenheit gegeben würde einen anderen Weg zurück zu nehmen. Dieser verlief dann wie bereits geschildert entlang der Außenwand und würde den „Gehgefühl“-Pfad einschließen und zum Eingang des Raumes bzw. Hauses zurückführen.

3.2 Waldsofa

Aus Baumstämmen und Stöcken wird ein Waldsofa gebaut. Hier können sich die Besucher ausruhen, sammeln, ...

3.3 Gästebuch

Das Gästebuch besteht aus Baumscheiben, die z.B. an der Hauswand befestigt sind. An den Jahresringen können die Besucher mit Stecknadeln sich ihrem Geburtsjahr entsprechend verewigen.



B.

**PLANUNG EINES NATURERLEBNISPFADES
IM NATIONALPARK HAINICH**

Erarbeitet von

Michael Beuermann & Nadine Bungenstock & Tina Laue

Elisabeth Rinke & Stephanie Schwerter & Jessica Zic

1. ANSAETZE DER UMWELTBILDUNG

Menschen sollen durch Umweltbildung Qualifikationen erwerben, die zu einem umweltbewußten Verhalten befähigen. Dabei soll die Umweltbildung situations-, handlungs-, problem- und systemorientiert sein. In diesem Zusammenhang bedeutet Situationsorientierung das Aufgreifen von Anlässen und Problemen aus dem unmittelbaren Erfahrungsraum des Menschen und das Übertragen der Problematik auf globalere Zusammenhänge. Handlungsorientierung soll dazu führen, daß der Mensch dabei Kopf, Herz, Hände und Füße und alle Sinne einsetzt. Im Rahmen der Problemorientierung bleibt man hierbei nicht auf der Stufe der abschließlichen Erfahrung oder Untersuchung stehen, sondern problematisiert und diskutiert Ergebnisse. Dieses wiederum stellt die Basis für die Systemorientierung dar: Jetzt können ökologische Systeme in ihrer Vernetztheit und Komplexität verstanden werden.

Nach JANSSEN ist Naturerleben das emotionale „Zentrum“ für die Entwicklung von Umweltbewußtsein und Handlungsbereitschaft. Sein Modell (siehe Anhang) stellt die Entstehung von Naturverständnis und Umweltbewußtsein als Wechselwirkung zwischen emotionalen und rationalen Komponenten dar. Naturerlebnispfade stellen eine Möglichkeit dar, die Natur zu erleben und direkte Beteiligung und Betroffenheit zu erzielen.

2. WAS IST EIN NATURERLEBNISPFAD?

Neben den Naturlehrpfaden bietet auch der Erlebnispfad vielversprechende Ansätze der Naturvermittlung. Durch die direkte Kontaktaufnahme mit der natürlichen Umgebung in Form von sinnlicher Wahrnehmung sollen Gefühle geweckt und ein Bezug zur Natur hergestellt werden. Spielerische Aktionen sollen das Zusammengehörigkeitsgefühl von Mensch und Umwelt fördern und bestenfalls auch im Alltag aufrechterhalten. So können die auf einem Naturerlebnispfad gewonnenen Erfahrungen als Anlaß dienen, diese Erfahrung beim nächsten Aufenthalt im Wald eigenständig - ohne äußere Vorgabe und Anleitung - zu wiederholen. Der Gang über einen Naturerlebnispfad dient somit als Anregung dazu, auch in anderen Gebieten neue Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur zu erkennen und auszuführen.

Da aber vor allem in der letzten Zeit viele neue Pfade entstanden sind, die sich als Naturerlebnispfad ausgeben, aber den Anforderungen keineswegs entsprechen, gibt es mittlerweile in Fachkreisen eine allgemeine Definition von Naturerlebnispfaden, die dazu dienen soll, daß Naturerlebnispfade inhaltlich und gestalterisch ein bestimmtes Niveau erhalten: „Ein Erlebnispfad ist immer eine Ansammlung von mehreren Stationen in der Landschaft, die direkten Bezug zur Umgebung haben, in der sie aufgestellt wurden. Ziel des Erlebnispfades ist es, Informationen zu geben und für die Wahrnehmung der Umgebung zu sensibilisieren. Die Informationsvermittlung muß interessant und ansprechend sein. Anstelle langer belehrender Texte sollte sie interaktiv gestaltet sein. Benutzer und Betrachter sollen selbst aktiv werden. Jeder Erlebnispfad sollte einen

roten Faden, ein gemeinsames Oberthema haben und einer einheitlichen gestalterischen Linie folgen. Über interaktive Wissensvermittlung, sinnliche Wahrnehmung und schöne „Eindrücke“, soll sich der Mensch handelnd mit der Umgebung auseinandersetzen. Ein Naturerlebnispfad soll für Natur und Umwelt sensibilisieren und dabei Spaß machen“ (nach JANSSEN ET AL. 1994).

3. PLANUNG EINES NATURERLEBNISPFADES

Im folgenden werden zunächst einige Vorüberlegungen zur Planung und konkreten Umsetzung eines Naturerlebnispfades vorgenommen, die sich anschließend immer konkret auf den Naturerlebnispfad im Nationalpark Hainich beziehen. Zusätzlich wird auf die äußerliche und inhaltliche Gestaltung der Stationen eingegangen, der Wegverlauf des geplanten Pfades wird vorgestellt, wobei letztendlich die einzelnen geplanten Stationen beschrieben und erläutert werden.

3.1 Vorüberlegungen

Wo soll der Naturerlebnispfad entstehen?

Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Naturerlebnispfad sind geeignete Bedingungen vor Ort. Wichtig ist vor allem, daß bestimmte Arten von Tieren und Pflanzen in dieser Umgebung vorkommen und das ausreichend Platz für die Realisierung zur Verfügung stehen. Vor der Verwirklichung müssen jedoch Besitzansprüche, mögliche landschafts- und naturschützerische Einwände geklärt werden sowie eine gute Erreich- und Begehbarkeit gewährleistet sein. Es bietet sich an, bereits vorhandene Wege zu nutzen als neue anzulegen. Rundwege sind auf jeden Fall besucherfreundlicher als gerade Strecken, denn dort besteht der Nachteil, daß dieselbe Strecke noch einmal zurückgegangen werden muß. Ein anderer Aspekt ist die Länge des Weges, wobei sich Streckenlängen von zwei bis vier Kilometern bewährt haben.

In Bezug auf den Nationalpark Hainich standen zwei Wanderwege zur Auswahl, wobei wir uns für den bereits vorhandenen Rundwanderweg Sulzriedel entschieden haben. Dieser Weg hat eine Länge von 4,5 Kilometern und entspricht somit der bewährten Streckenlänge bereits vorhandener Naturerlebnispfade. Bei der Berücksichtigung der Länge in Bezug auf einen Naturerlebnispfad würde der Besucher ca. 3 Stunden unterwegs sein.

Was soll und kann der Naturerlebnispfad vermitteln?

Immer wieder werden Aspekte wie Interesse, Aufmerksamkeit und Gefühle für die Natur wecken, Sachinformationen vermitteln, Begegnungen mit der Natur schaffen genannt. Es ist wichtig, klare und realistische Zielsetzungen für die einzelnen Stationen zu formulieren. Als problematisch erweist sich die Anforderung, den Menschen durch den Naturerlebnispfad in einen umweltbewußten Menschen „umzuerziehen“. Es sollte auch nicht das Ziel des Naturerlebnispfades sein, den Menschen nach dem Besuch des Pfades in einen „Hobby-Biologen“ umzuwandeln. Vielmehr sollte im Vordergrund die Förderung der bewußten Wahrnehmung von Pflanzen und Tieren stehen und die einfache Vermittlung von biologischen Fakten sollte dazu beitragen, daß der Spaziergänger „etwas mit nach Hause nimmt“.

Wer soll den Naturerlebnispfad nutzen?

Je nach Hauptadressaten muß man unterschiedliche Schwerpunkte bei der Gestaltung von Stationen setzen: Für Kinder als Zielgruppe können mehr spielerische Elemente eingebaut werden, Erwachsene wollen oft mehr Informationen. Jedoch ist es oft sehr schwierig, eine eindeutige Zielgruppe zu benennen, da in der Regel sowohl Erwachsene als auch Kinder über einen Naturerlebnispfad gehen.

Wir haben uns entschlossen, den Naturerlebnispfad für Kinder, Erwachsene und auch Gruppen zu konzipieren. Es werden Hainich-spezifische Informationen vermittelt und für Kinder sind in den Stationen spielerische Elemente vorhanden. Es ist auch möglich den Pfad, eventuell unter Führung einer Person des Nationalparks, mit größeren Gruppen (Schulklassen) zu begehen. Für diese Gruppen wurde eine Station mit mehreren Waldspielen ausgearbeitet.

Welche Vermittlungsmethode bietet sich an?

Die Stationen sollen Aufmerksamkeit erregen, Interesse wecken und vertiefen, zum Weitergehen animieren und Spaß machen. Es besteht die Möglichkeit die Informationen in Objekten zu verstecken, mit Effekten zu arbeiten oder gezielt die Sinne einzusetzen. Man sollte vermeiden, daß der gesamte Naturerlebnispfad aus technisch aufwendigen Stationen besteht, da so die Gefahr besteht, daß sich der Nutzer ausschließlich mit den Stationen beschäftigt und nicht mehr mit der Natur. Das gleiche gilt für eine Überhäufung des Pfads mit Stationen, die eher eine Miß- als Beachtung der Natur bewirkt. Um derartige Verhaltensweisen der Besucher zu vermeiden, empfiehlt sich eine Abwechslung verschiedener Methoden, eine wohlüberlegte Anzahl von größeren Stationen und immer das kritische Hinterfragen, ob Ziele auch erreicht werden.

In Bezug auf den geplanten Naturerlebnispfad haben wir eine Anordnung von 11 Stationen vorgesehen, die in einem Abstand von ca. 50 m angebracht werden sollen. Somit ist der Pfad nicht mit Schildern überhäuft und dem Besucher wird die Möglichkeit gegeben sich ausführlich mit den einzelnen Stationen zu beschäftigen.

3.2 Konkrete Planung

Es ist sehr wichtig, daß die Stationen des Naturerlebnispfades den Besucher optisch ansprechen, auf ihn einladend wirken und zueinander passen. Ein durchgängiges Erscheinungsbild mit einer konstanten gestalterischen Linie für die Beschriftung, für das Wegeleitsystem und für die Stationen hilft,

- auf den Pfad hinzuweisen
- Interesse am Pfad zu wecken/ Vorabinformationen zu geben
- den Pfad zu finden
- den Pfad als „Naturerlebnispfad“ zu erkennen
- zum Begehen des Pfades einzuladen
- sich auf die Stationen einzulassen
- Informationen zu vermitteln.

Jede Station muß eindeutig dem Naturerlebnispfad zugeordnet werden können. Dies kann durch die Verwendung gleicher Materialien sowie gleicher Schriften und Farben für die einzelnen Stationen erreicht werden. Hinzu kommt ein einheitliches Wegeleit- und Erklärungssystem. Da der Rundwanderweg Sulzriedel mit dem Symbol einer Eule ausgestattet ist, bietet es sich an, diese Eule auch als durchgehendes Symbol für den Naturerlebnispfad zu nutzen. Eventuell sollte man die Eule auch auf jedem Schild mit Informationen als sprechendes Tier anbringen. Wichtig ist außerdem, daß zu Beginn des Pfades ein separates Schild steht, auf dem kurz der Gedanke eines Naturerlebnispfades, Kilometerlänge des Pfades, ungefähre Dauer und der Charakter der Strecke vorgestellt wird.

3.2.1 Aeusserliche Gestaltung der Stationen

Die einzelnen Stationen sowie die Gesamterscheinung des Naturerlebnispfad müssen den Besucher optisch und inhaltlich ansprechen. Ebenso ist ein durchgängiges Erscheinungsbild mit einer konstanten gestalterischen Linie für die Beschriftung und das Wegeleitsystem erforderlich. Denn nur so ist die Voraussetzung gegeben, daß die einzelnen Stationen und somit der gesamte Naturerlebnispfad bei den Besuchern Aufmerksamkeit erregt und Interesse weckt, ihn auch wirklich zu durchwandern. Ferner sollen sie auch durch das harmonisch wirkende Gesamtkonzept zum Weitergehen animiert werden. Eine ansprechende Gesamtstrukturierung trägt zum positiven Erlebnis des Besuchers bei, was sich dann vielleicht auch werbungsmäßig (Bekannte, Freunde) oder auch nur auf den Wunsch einer Wiederholung auswirkt. Ob sie dies allerdings tatsächlich tun und wie sie die speziellen Stationen annehmen, kann nicht vorausgesagt werden. Aufschluß hierüber kann nur eine lokale Evaluation nach Errichtung des Naturerlebnispfades geben.

Ein guter Naturerlebnispfad sollte, auch wenn er fernab von Aussichtspunkten, Ausflugslokalen und Sehenswürdigkeiten liegt, selbst zum Ausflugsziel werden. Um dies noch zu verstärken, könnte man bei der letzten Station, vorausgesetzt die finanzielle Situation läßt dies noch zu, einen einfachen hölzernen Aussichtsturm errichten, der als Wochenendwanderziel sicherlich gerne angenommen wird. Die in unmittelbarer Nähe gelegene, oben beschriebene Station weckt dann vielleicht das Interesse, den Naturerlebnispfad zu erkunden.

3.2.2 Inhaltliche Gestaltung der Stationen

Bei der inhaltlichen Gestaltung der einzelnen Stationen sollte vor allem darauf geachtet werden, daß Texte und Funktionen so einfach wie möglich gehalten werden. Man kann davon ausgehen, daß Kinder und somit auch Erwachsene die dargestellten Informationen am einfachsten verstehen und begreifen. Bei Stationen, die Wissen vermitteln sollen, gilt generell: „Je einfacher die Information, desto besser! Je weniger Worte, desto besser! Je ungewöhnlicher, überraschender die Informationen, desto besser!“. Ein anderer Aspekt stellt die sinnvolle Kombination von Text und Bildern dar (ein Bild erspart viele Worte!). Insgesamt sollen Text und Bilder in ihrer Aussage eindeutig sein und einander ergänzen.

Weiterhin sollten zu einem großen Teil Tiere und Pflanzen beschrieben werden, die auch tatsächlich vor Ort vorkommen, denn so erhält der Spaziergänger die Möglichkeit diese selbst zu entdecken und zu erkennen.

3.2.3 Pflege des Naturerlebnispfades

Der Naturerlebnispfad sollte regelmäßig gepflegt und gewartet werden, d. h. neben Aufräumarbeiten und Wiederherstellung der evtl. durch Vandalismus geschädigten Haltepunkte sollten die Stationen auch inhaltlich (bei Text und Kartendarstellungen) überprüft werden. Denn wenn der Tafelinhalt nicht mehr wissenschaftlich aktuell und die Darstellung oder der Text nicht mehr lesbar ist, führt dies zu einem schlechten Allgemeinzustand des Weges. Die Besucherzahlen schrumpfen somit erheblich und die erwartete Werbung (Mundpropaganda) bleibt aus.

Um die Pflege und Wartung zu erleichtern, besteht schon bei der Einrichtung des Naturerlebnispfades die Möglichkeit, folgende Hinweise und Ratschläge umzusetzen.

An den einzelnen Stationen ist darauf zu achten, daß keine Materialien zu verwenden, die rosten oder zerkratzt werden können. Dies gilt ebenfalls für die bei der Konstruktion verwendeten Schrauben, Nägel, Scharniere u.s.w. .

An Stationen, bei denen es bewegliche Teile gibt, sollte schon bei der Konstruktion darauf geachtet werden, daß die Austauschbarkeit der einzelnen Komponenten gewährleistet ist.

Standorte für die einzelnen Stationen (In unseren Fall nur die ersten drei, da es bei den restlichen nicht zu vermeiden ist) sollten möglichst nicht unter Laubbäumen installiert werden, da sie sonst durch Laub oder dergleichen verschmutzt werden.

Bedruckte oder bemalte Schilder und Tafeln sind möglichst nicht der direkten Sonneneinstrahlung aussetzen. Wenn zum Beispiel die Farben eines Rotkehlchens verblassen, kann es schnell zum Gelbkehlchen mutieren.

Bei Konstruktionen und/oder ihrer Überdachung, ist darauf zu achten, daß alle Abschlußkanten abgeschrägt und gegebenenfalls Abflußlöcher gebohrt werden, da sonst an oder auf ihnen sich Wasser sammeln kann und somit die Station schleichend schädigt.

3.2.4 Wegbeschreibung

Bei der Beschreibung des nachfolgenden Weges handelt es sich um den Rundwanderweg „Sulzriedel“ mit einer Länge von 4,5 km.

Die Route des Naturerlebnispfades beginnt vom Parkplatz im Langen Tal. Sie führt in kurvigen bis geschwungenem Verlauf bis zum nordöstlich gelegenen Waldrand des Burgberges. Dort zweigt der Weg nach links in nordwestliche Richtung ab und führt am Waldrand entlang bis der Fahrweg des Langen Tales erreicht wird. Die Höhenlage im ersten Abschnitt bleibt mit 290 bis 285 m ü. NN annähernd konstant. Der Wanderer hat im Verlauf des Abschnittes mehrere Ausblicke auf den Ein/Ausgang des Langen Tales.

Nach der Überquerung des Fahrweges im Langen Tal führt der Wanderweg weiter in nordwestliche Richtung und schneidet dabei ein Wiesental. Der Wanderer erreicht den gegenüberliegenden Waldrand des Eichenberges. Dort zweigt die Routenführung in nordöstliche Richtung ab, verläuft auf einem alten Rückweg

bis zum Ende des Wiesentälchens am Waldrand entlang und erreicht schließlich wieder den Fahrweg des Langen Tales. Der Wegverlauf ist geradlinig und steigt zum Ende des Wiesentälchens auf etwa 305 m ü. NN. Insbesondere am Eichenberg sieht der Wanderer ältere teilweise totholzreiche Buchenbestände. Der Ausblick auf das Wiesentälchen ist insbesondere im Frühjahr wegen verschiedener Blühaspekte attraktiv.

Nach dem Erreichen des Fahrweges im Langen Tal gelangt der Wanderer in ein kühl feuchtes Waldtälchen. Der Weg erstreckt sich auf der Talsohle und wird von Laubholz-mischwald mit einzelnen Fichteninseln begleitet. Etwas entfernt, aber gut sichtbar grenzt an den rechten Wegbereich sehr bewegtes Gelände des Burgberges an. Dabei münden kleinere, aber sehr schöne Seitentäler in den Wanderweg ein, die dem Besucher einen weiten Blick in die Laubholzbestockung im Talinneren ermöglichen. Der Weg verläuft im Tal geschwungen und steigt auf etwa 320 m ü. NN in diesem Abzweig an.

Der Wanderer biegt nach etwa einer ½ Stunde rechts vom Fahrweg des Langen Tales auf einem in gutem Zustand befindlichen Rückweg ab. Der Wanderer wird nun stetig bergauf geführt. Der Verlauf des Weges paßt sich der natürlichen Geländeausformung an und ist kurvig mit geradlinigen Abschnitten. Er steigt auf der überwiegenden Weglänge sanft bis mäßig an. Im letzten Abschnitt wird der Anstieg etwas steiler. An den Weg grenzen zunächst mittelalte Laubholz-mischbestände an. Nach der scharfen Kurve mit Ausblick auf eine kleine Lichtung an einer Wegkreuzung werden die Bäume älter. Der stehende und liegende Anteil an Totholz in den Laubholzbeständen nimmt zu und erreicht linksseitig des Weges im oberen Wegabschnitt urwaldartigen Charakter. Während des gesamten Abschnittes hat der Wanderer attraktive Ausblicke in ein unterhalb des Weges befindliches Tal. Etwa in der Mitte des Wegabschnittes steht das sogenannte „Tännchen“, eine sehr alte Fichte, deren Holzvolumen in Kubikmeter angegeben wird.

Der Hangweg führt schließlich bis an die Sukzession des ehemaligen militärischen Übungsgeländes des Kindel heran. Die Sukzession ist aus dem größten bekannten Laubholzkahlschlag zu Beginn der 80iger Jahre durch militärische Nutzung hervorgegangen. Hier befindet sich auch der höchste Punkt der Wanderroute mit etwa 450 m ü. NN. Von dort aus verläuft der Wanderweg in westliche bis südwestliche Richtung in der etwa 6-8 m hohen eschenreichen Sukzession weiter. Die Wanderroute führt sanft in gewundenem Verlauf parallel zur Hangkante des Kindel bergab. Am Ende des Abschnittes erreicht man wieder den Seilabfall des Burgberges.

Der Wanderweg führt nun sehr steil abfallend den Burgberg hinab. Rechtsseitig des Weges grenzt die Schutzzone 1 mit einem totholzreichen und strukturierten Buchen- und Laubholz-mischbestand an. Linksseitig des Wanderweges grenzt weiterhin die Sukzessionsfläche des Kindel mit sehr dichten Jungbeständen an. Hinweisschilder auf militärischen Sicherheitsbereich sollen den Wanderer auf noch mögliche Gefahren in den Sukzessionsflächen hinweisen. Die Höhenlage am Ausgangspunkt des Steilabfalls liegt bei etwa 430 m ü. NN und es wird ein Höhenunterschied von etwa 135 m auf der gesamten Abschnittslänge bewältigt. Der Wanderer erreicht auf dem letzten Abschnitt wieder den Waldrand des Burgberges und den Ausgangspunkt des Rundwanderweges im Langen Tal.

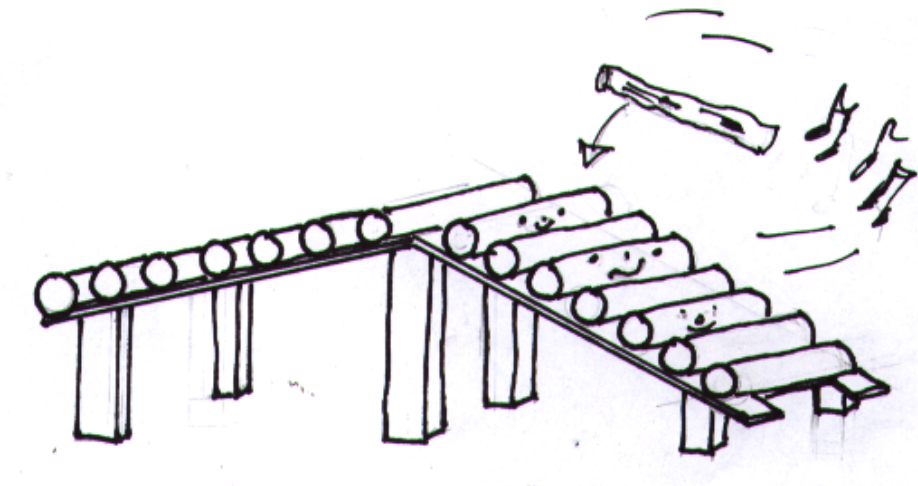
3.2.5 Die Stationen

Station 1: Das Waldxylophon

Der anfängliche Verlauf des Sulzriedel-Rundwanderweges ist durch eine typische Waldrandvegetation gekennzeichnet.

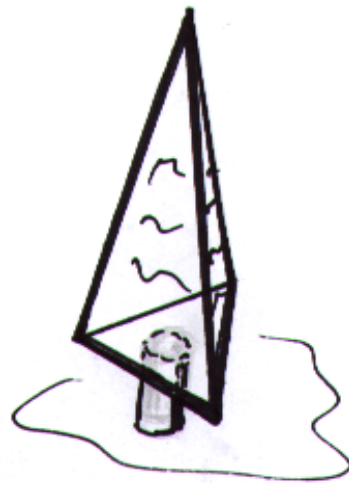
Auf einer Freifläche am linken Wegesrand befindet sich die 1. Station des Naturerlebnispfades, das Waldxylophon. Es bildet eine einfache Einstimmungsmöglichkeit der Besucher auf die Aktivitäten und „Erlebnisse“ der folgenden Stationen. Neben der Veranschaulichung der vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Materials Holz dient das Waldxylophon der interaktiven Sensibilisierung des Hörsinns.

Das Waldxylophon bezeichnet ein dachförmiges Untergestell, auf dem Rundhölzer locker verschraubt sind. Werden diese mit einem stabilen Stock angeschlagen, geraten sie in Schwingung und erzeugen einen Klang. Die entstehenden Tonhöhen variieren in Abhängigkeit von Länge, Stärke und Holzart der einzelnen Klangstäbe. Es empfiehlt sich eine Anordnung der Rundhölzer gemäß ihrer Tonhöhe: tief klingende Hölzer werden im unteren Bereich des Dachgestells, hoch klingende im oberen Bereich angebracht, so daß beim Anschlagen der Klanghölzer von unten nach oben eine Tonleiter zu hören ist.



Station 2: Spiele auf der Freifläche

Nach ca. 250 m eröffnet sich vor dem Besucher eine weiträumige Freifläche. Diese bietet sich insbesondere für Gruppenspiele an. Auf einem aus Holz gefertigten, pyramidenförmigen Baummodell befindet sich auf jeder Seite ein Spielvorschlag:



-Findespiel-

Schaut Euch mal um! Jeder von Euch sammelt 2-3 Gegenstände (Zapfen, Blätter usw.) aus der Umgebung. Legt Eure Stücke auf einen bestimmten Platz zusammen und prägt Euch diese Gegenstände genau ein. Nun begeht Euch auf die Suche! Könnt Ihr all die Gegenstände wiederfinden? Bringt sie zu der ausgesuchten Stelle und vergleicht sie mit den ursprünglichen Objekten. Stimmen die gesammelten Stücke mit den alten überein?

Das Findespiel bietet durch die konzentrierte Suche nach einem bestimmten Gegenstand eine Möglichkeit der Motivation zu einer bewußten Umweltwahrnehmung. Im Zusammenhang mit dem „genauen Hinsehen“ wird die spezielle Form eines jeden Objektes und damit auch die Vielfalt der Natur offenbar.

-Stuermender Wald-

Bildet einen Kreis und markiert Euren Platz mit einem Gegenstand. Nun wird abgezählt: Buche- Eiche- Tanne- Buche- Eiche- Tanne... (Diese Bäume wachsen auch im Hainich. Könnt Ihr Sie bestimmen?) Jedem Mitspieler wird somit ein Baum zugeordnet. Nur die Person, die in der Mitte des Kreises steht, erhält keinen Baumnamen.

Ruft der Spieler in der Mitte einen der drei Bäume aus, z.B. „Eiche“, müssen alle Eichen die Plätze tauschen. Bei „Wald“ suchen sich *alle* Bäumchen einen neuen Standort im Kreis zum Wachsen. Der Spieler in der Mitte versucht, einem Bäumchen zuvorzukommen und einen Platz im Kreis zu finden. Wer von Euch keinen Platz im Kreis besetzen konnte, stellt sich in die Mitte und nennt einen weiteren der drei Baumnamen.

„Stürmender Wald“ bezeichnet ein typisches Bewegungsspiel, bei dem sich bei den Mitspielern zudem die drei wichtigsten Baumarten des Hainichs einprägen.

-Tierpantomime-

Ihr sitzt im Kreis. Ein Platz bleibt frei. Wer von Euch links dieser Lücke sitzt, ruft: „Mein rechter, rechter Platz ist frei, ich wünsche mir (Name eines Mitspielers) als..... (Tier) herbei.“ Der genannte Spieler bewegt sich nun auf die Art des gewünschten Tieres auf den freien Platz zu. Wessen rechter Platz ist nun frei? Diese Person nennt einen anderen Spieler und ein weiteres Tier, das nun nachgeahmt wird.

Dieses Spiel dient der Anregung der Einzelnen, sich die spezifischen Bewegungen bzw. das Aussehen eines Tieres zu vergegenwärtigen und in dessen Rolle zu schlüpfen.

Station 3: Der Totholzaspekt

Da der Weg hier abzweigt, bietet es sich an, einen auffälligen Wegweiser anzubringen. An dieser Stelle soll zum ersten mal auf die Totholzproblematik bzw. auf die Wichtigkeit des Totholzes für das Fortbestehen eines Waldes aufmerksam gemacht werden. Das Totholz wird an verschiedenen Stellen auf dem Erlebnispfad erneut aufgegriffen (an Standpunkt 7, an dem es möglich ist, einen Guckzylinder auf ein stehendes Totholz zu richten oder an der geplanten Bank auf das Totholz hinzuweisen). So ist es erstrebenswert, daß durch das Wiederaufgreifen des Totholzaspektes die Besucher sensibilisiert werden. Achtung: wenn es zu häufig erwähnt wird, können sie dessen überdrüssig werden!!

Buche? Bergahorn? Was erfuehlt Du?

Außerdem bietet sich dieser Haltepunkt für ein weiteres Spiel an, da das Gelände hier eben ist und im späteren Verlauf an den meisten Stellen schräg abfällt. Mögliche Begrenzung der „Spielfläche“ bleibt den Umsetzenden überlassen.

Einzelne Wanderer können diese Station überspringen.

Ziel des Spieles ist es, den Wald einmal nicht nur mit den Augen sondern auch durch Fühlen und vielleicht sogar Riechen wahrzunehmen und dadurch die Sinne zu stärken und gezielt einzusetzen: Es empfehlen sich für dieses Spiel 2er oder 3er Teams, Mutige können sich auch alleine durch die Gegend fühlen. Der „Sehende“ führt seinen Partner - der die Augen geschlossen hält - zu einem Baum seiner Wahl - dieser zeichnet sich z.B. durch eine markante Rinde oder Moosbewuchs aus - und läßt ihn den Baum ertasten, gibt vielleicht Anregungen, wo und wie der Taster fühlen soll oder gibt ihm vielleicht ein Blatt in die Hand (die Jahreszeit spielt hierbei keine Rolle, da man so entweder Moose, trockene Blätter oder auch Schnee ertasten kann). Hat der Tastende den Baum mit den Händen und der Nase „kennengelernt“, wird er an die Ausgangsstelle zurückgeführt und darf nun versuchen, den ertasteten Baum mit den Augen wiederzufinden. Es findet eine Interaktion zwischen den Partnern und auch zwischen den Spaziergängern und der Natur statt.

Problematisch kann es werden, das Spiel mit wenigen Sätzen auf einer Tafel zu erklären!

Station 4: Walddomino

Hinter der 4. Station beginnt das Frage-Antwort-Domino. Es umfaßt 10 Dominosteine mit 9 Fragen, die sich in ca. 50-70 m - Abständen auf dem Boden befinden. Erraten werden sollen Tiere, Tierspuren und Pflanzen, die auch im Nationalpark vorkommen. Bei den Dominosteinen handelt es sich um Holzplatten mit den Maßen 20 cm H/30 cm T/60-70 cm L, auf die die Fragen und Bilder gefräst werden.

Auf dem rechten Teil eines Dominosteines steht jeweils eine Frage mit dazugehöriger Abbildung und auf der linken Seite die Antwort des vorhergehenden Dominosteines nochmals mit Abbildung, damit der gesuchte Begriff und die Frage präsent sind (siehe Anhang).

Erklärt wird das Spiel in groben Zügen auf einer angebrachten Holztafel **(siehe Abb. 2)**.

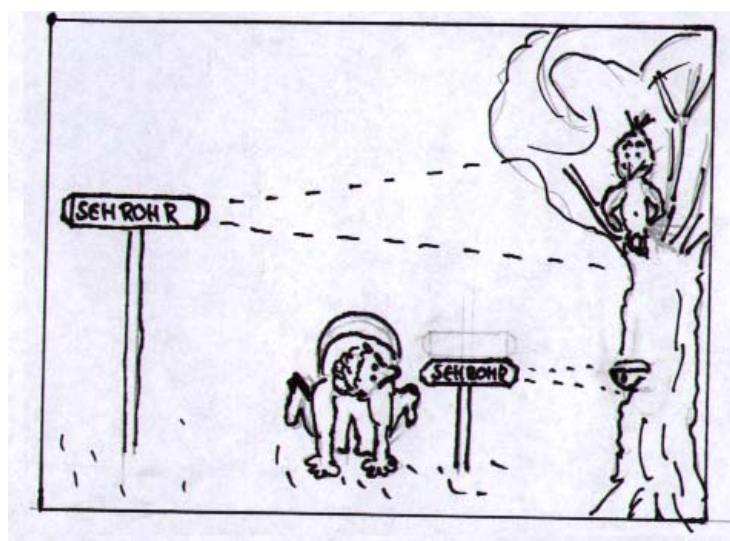
Station 5: Seh- und Hoerrohre

Während über 350 m hinweg das Gelände links des Weges steil abfiel, befindet sich bei Station am linken Wegesrand ein baumloses „Plateau“, das dem Besucher einen weiten Blick über ein Tal im Hainich ermöglicht. Neben einer Holzbank befinden sich an dieser Station zwei Sehrohre sowie ein Hörrohr.

An dieser Stelle bietet es sich an, eine Holzbank aufzustellen, um sich vom bisherigen Anstieg zu erholen, den Ausblick zu genießen und neue Kräfte für den weiteren Anstieg zu sammeln.

Sehrohre

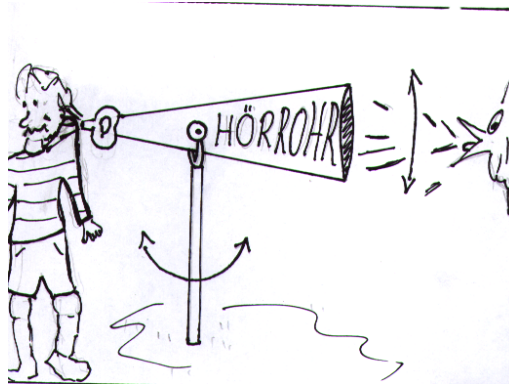
Die beiden Sehrohre, in Höhe und Durchmesser verschieden, bestehen jeweils aus einem, aus Edelstahl gefertigten, ca. 70 cm langen Rohr, das sich an beiden Enden verengt. Somit kann nur ein kleiner



Raumausschnitt fixiert werden. Die Sehrohre sind fest im Waldboden installiert.

Anhand der Sehrohre wird der Blick auf normalerweise nicht als ansprechend empfundene, unscheinbare Raumausschnitte gelenkt, wie z.B. einen Pilz (niedriges Serohr) oder einen Teil einer Baumkrone (hohes Serohr), in der ggf. ein künstlicher Vogel angebracht ist, denen hierdurch eine Aufwertung zukommt. Der Mensch nimmt die Rolle des Beobachters der Natur ein, sie sich selbst überlassen bleibt und nicht in einem augenblicklichen Zustand „konserviert“.

Hörrohr



Das Hörrohr bezeichnet ein ca. 70 cm langes, trichterförmiges Stahlrohr (Durchmesser des Trichterendes: ca. 25 cm), das beweglich an einem fest im Boden verankerten Stativ angebracht ist. Am schmalen Ende des Rohrs ist zum besseren Verständnis seiner Funktion ein künstliches Ohr angebracht, das weiterhin trägt es den Schriftzug „Hörrohr“.

Wird das Hörrohr in Richtung des vermuteten Herkunftsorts eines Geräusches, z.B. einer Vogelstimme, gedreht, wird dieses aufgrund der Trichterform des Instruments um ein Vielfaches verstärkt. Der Besucher wird durch gezielte Förderung seines Hörvermögens auf Bereiche der Natur aufmerksam gemacht, deren er sich sonst kaum bewußt geworden wäre.

Station 6: Das "Taennchen"

Das „Tännchen“, das eigentlich eine Fichte ist, zählt zu den höchsten Bäumen des Nationalparks. Hier soll ein Schild die Besucher animieren, die Höhe des „Tännchens“ zu schätzen. Damit der richtige Baum geschätzt wird, ist es erforderlich, den Baum zu kennzeichnen.

Die Lösung erhält man, wenn das Schild nach oben aufgeklappt wird. Damit es nicht passieren kann, daß der nächste Besucher die Antwort liest, bevor er die Frage beantwortet hat, ist der „Klappwinkel“ so begrenzt, daß das aufgeklappte Oberteil vonselber wieder zurückfällt.



In diesem Teil des Wanderweges befindet sich viel liegendes und v.a. stehendes Totholz. Hier kann z.B. darauf hingewiesen werden, welche Tiere vom Totholz profitieren und darauf angewiesen sind.

→ viele Käferarten kommen nur in Laubhölzern vor.

→ einige Wespenarten leben im Totholz. Ihnen wird durch Entfernen des Totholzes ihre Lebensgrundlage entzogen.

→ ein Großteil der Höhlen von Spechten wird in Altbäumen oder stehendem Totholz gebaut.

→ die von den Spechten verlassenen Höhlen werden im folgenden von Kleinsäugern wie Eichhörnchen bewohnt.

→ Entfernen von Totholz kann zu „Quartiermangel“ der Fledermäuse führen und sie dadurch gefährden.

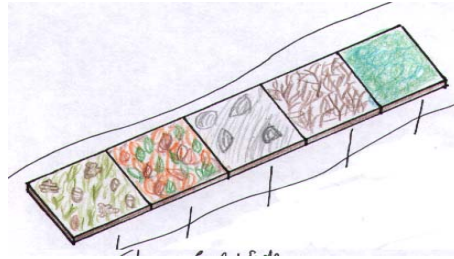
→ FAZIT: TOTHOLZ DARF NICHT ENTFERNT WERDEN!!

Bei einer Schautafel und möglicherweise Nennung einiger Tiere ist es wünschenswert, die Tiere abzubilden und nur einige Beispiele auszuwählen, damit die Tafel nicht zu monoton oder „oberlehrerhaft“ wirkt.

Man kann auch die Käfer, die das Totholz aufbereiten, vorstellen und erklären - und illustrieren - wie viele Insekten unter der Rinde arbeiten und leben (manch ein Besucher mag dadurch angeregt werden, die Rinde

eines liegenden Totholzes abzunehmen und sich anzuschauen, was sich darunter befindet (besonders für Kinder ist dies sehr reizvoll und wieder wird die Natur neu erfahren (sollte dies die Tiere gefährden, so muß davon natürlich Abstand genommen werden!).

Station 7: Tretpflaster



Dieser Standpunkt des Naturerlebnispfades beschäftigt sich mit der Wahrnehmung des Bodenuntergrundes im Wald. Es sollen auf den Weg hintereinander fünf 2m mal 2m große Kästen gebaut werden, die ca. 15 cm tief sind. Diese Kästen werden jeweils mit unterschiedlichen Waldmaterialien gefüllt (Tannenzapfen und Nadeln, Laub und Erde, Muschelkalkstein, Astschnitt und Rinde der Buche, Moos). Ziel ist es, die Besucher darauf aufmerksam zu machen, daß der Bodenuntergrund häufig wechselt und sich dadurch der Untergrund beim Darüberlaufen unterschiedlich anfühlt. Durch die Breite der Kästen, die ca. der Wegbreite entspricht, soll der Spaziergänger „gezwungen“ werden, über diese Kästen zu laufen.

Um eine intensivere Sinneswahrnehmung zu erreichen, wäre es optimal, wenn bei guten und warmen Wetterverhältnissen der Besucher barfuß durch die Kästen wandert.

Bei dieser Station ist eine kontinuierliche Instandhaltung erforderlich, da sich z.B. nach starken Regenfällen das Wasser in den Kästen staut.

Station 8: Schaubild - Alter und neuer Wald

Bisher wurden die „Bewohner“ und diejenigen Tiere und Pflanzen, die vom Totholz profitieren, vorgestellt. Auf der Wegstrecke sind verschiedene Baumarten unterschiedlichen Alters und ein großer Totholzanteil - sowohl liegendes als auch stehendes - zu sehen. Die Abhängigkeiten lassen sich anschaulich und ohne viel Text auf einem Schaubild darstellen.

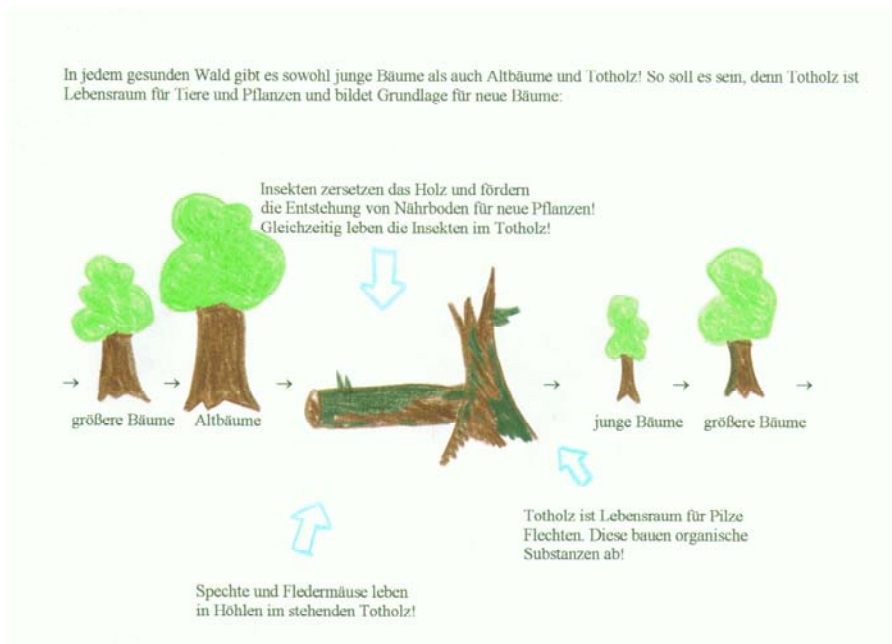
Dabei sollte man darauf achten, daß das Bild nicht zu „schulbuchhaft“ aussieht und dadurch die jungen Besucher „abschreckt“ (dies gilt ebenso für die anderen Schaubilder).

Wir haben uns entschieden, die Entwicklung von jungen Bäumen hin zu Altbäumen und zum Totholz und die jeweiligen Wechselbeziehungen nicht in einem Kreislauf darzustellen, da so das Totholz lediglich als ein gleichwertiges Element auftreten würde. Statt dessen wird das Totholzelement in den Mittelpunkt gerückt und Abhängigkeiten zu Pflanzen und Tieren um diesen Mitte herum aufgelistet.

Für das Bild in der Mitte empfiehlt sich entweder eine farbige Zeichnung oder am besten ein Foto mit eingesetztem Specht und einigen vergrößerten Käfern und Insekten.

Ein skizzenhafter Vorschlag für eine Schautafel:

Leben im und ums Totholz!



Station 9: Grenzstein

An Station 9 befindet sich ein Grenzstein aus dem Jahre 1829. Zu der Zeit trafen die Grafschaften Coburg, Weimar und Preußen an dieser Stelle aufeinander. Hier ist eine Tafel vorgesehen, die eine Karte mit den damaligen Grenzen zeigt und auf den Grenzstein hinweist (siehe Anhang).

Station 10: Neuwald im Kindl

Von der Physiognomie her unterscheidet sich dieser Teil der Wegstrecke deutlich von der bisherigen. Da der Kindl - als ehemaliger Truppenübungsplatz – von großer Bedeutung für den Nationalpark Hainich ist und weiterhin ein gutes Beispiel dafür ist, wie ein Wald neu entstehen kann, bietet sich hier ein Schaubild zur Entwicklung des Kindls an.

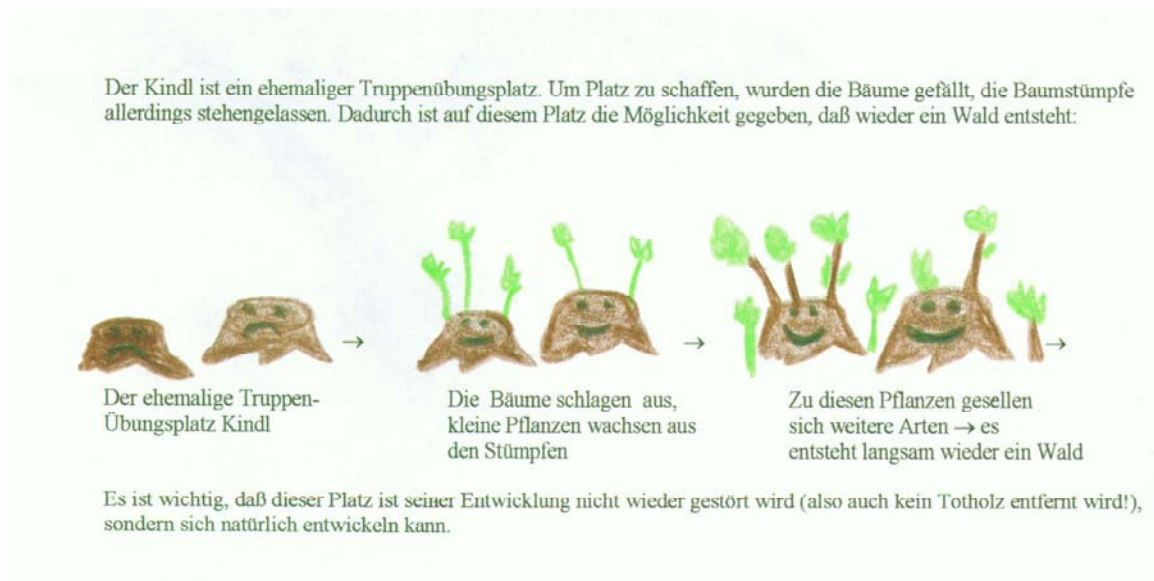
In einem Bild läßt sich diese Entwicklung ohne viel Text und auch für jüngere Altersklassen ansprechend darstellen.

Es wäre wünschenswert, daß die Besucher am Ende des Erlebnispfades erkennen, daß sich der Hainich weiterhin in einem Entwicklungsstadium und sich auch der Kindl erst auf dem Weg in Richtung Wald befindet. Ein Schaubild könnte so aussehen:

Der Kindl: Von kahler Freifläche zum jungen Wald!

„Ein Teil des heutigen Nationalparks Hainich war bis vor einiger Zeit Truppenübungsplatz – der Kindl. Die Bäume wurden gefällt, um eine freie Fläche zu schaffen. Die Stümpfe blieben stehen.

Jetzt, wo die militärische Nutzung eingestellt worden ist, wird diesem Platz die Möglichkeit gegeben, erneut zum Wald zu werden:



Station 11: "Der Wald webt ein Netz" oder "Alles haengt voneinander ab"

Unmittelbar vor dem Beginn des Steilhangs sollte sich die letzte Station des Weges befinden. Sie sollte nicht direkt am Wegrand des Naturerlebnispfades stehen, sondern eher ca. 10 m von ihm entfernt, aber dennoch gut sichtbar für den Besucher. Eine kleine Freifläche von ca. 50 Quadratmetern wäre wünschenswert, um den Aufenthalt an diese Lokalität auch größeren Gruppen/Schulklassen zu ermöglichen.

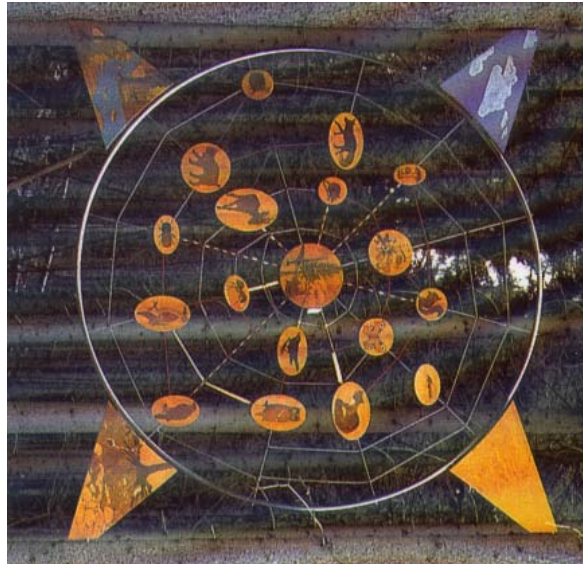
Die Station besteht aus einer kreisförmigen (aus Edelstahl, um der Korrosion und Verwitterung vorzubeugen) Struktur, die vertikal zwischen zwei Bäumen in einer Höhe von ca. 3 m befestigt ist. In ihr werden schneckenartig, vom Inneren aus beginnend, Edelstahldrähte nach außen hin angeordnet. An diesen Drähten werden kleine, aber einfach bebilderte Holztafeln mit Symbolen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt aufgehängt. Die miteinander durch farbige verbundenen Drähte sollen die Wechselbeziehungen der heimischen Tiere und Pflanzen im Ökogebiet-Wald darstellen. So können beispielsweise Wohnabhängigkeiten, Fraßabhängigkeiten (z.B. Wald – Pflanze – Kleintiere – Vögel – Marder) und parasitische Beziehungen auf einfache Weise, ohne typischen Lehrcharakter mit viel Text, dem Besucher nähergebracht werden. Die einzelnen Abhängigkeiten und Beziehungen sind durch eine ihr jeweilig zugehörige Farbe verbunden. Auf den vier Verbindungsecken des Metallkreises mit den beiden Bäumen sind jeweils die abiotischen Faktoren, wie Luft, Sonne, Wasser und Boden angebracht (ebenfalls mit einfachen Symbolen). Das Netz sollte allerdings nicht waagrecht unmittelbar über dem Boden montiert werden, da es sonst im Schneebereich liegt und auch durch Blätter verdeckt und verunreinigt werden kann. Beim senkrechten Modell ist es nicht unbedingt nötig die Holztafeln im Winter abzuhängen. Vor dem Netz, aber noch auf dem Gebiet der Station sollten erstens einfache Sitzmöglichkeiten aus Holz geschaffen werden, die ferner so ausgerichtet sind, daß eine ruhige Betrachtung des Netzes ermöglicht wird. Zweitens sollte auf einem kleinen Baumstumpf unmittelbar vor dem Netz eine Tafel oder Schild mit dem Text angebracht werden:

„Erkennst Du die Abhängigkeiten“

und/oder

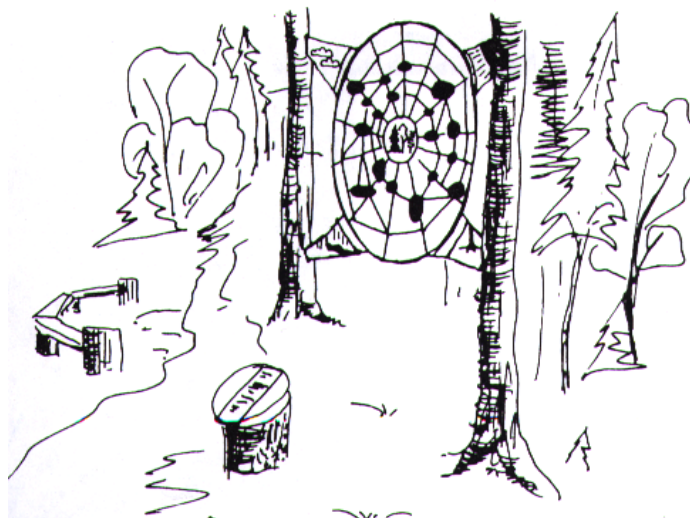
„Überlege Dir was passiert, wenn eine Tier- oder

Pflanzenart aus diesem Lebensraum verschwindet“ .



Der Sinn und Zweck dieser Station soll eine Zusammenfassung möglichst aller auf dem Naturerlebnispfad angesprochenen Elemente sein. Durch die Verdeutlichung der unterschiedlichen Abhängigkeiten, daß alle Lebewesen miteinander vernetzt sind und sich gegenseitig beeinflussen, soll das Verständnis bei dem Betrachter für die Natur geweckt werden, in der nichts Überflüssiges existiert und somit einen Sinn hat.

Diese Station soll Erwachsenen und Kindern zu Diskussionen anregen, wie es bei einer ähnlichen Station



im Naturerlebnispfad – Bayerischer Wald häufig der Fall ist.

Infrastrukturelle Massnahmen

Normalerweise sollte bei der Einrichtung eines Naturerlebnispfades möglichst auf infrastrukturelle Bau-
maßnahmen verzichtet werden. Aber am Steilabfall des Burgberges muß dennoch ein Eingriff in die Natur
vorgenommen werden. Am Ausgangspunkt des Steilhanges befindet sich der Besucher des Naturerlebnis-
pfades auf einer Höhe von etwa 430 m ü. NN. Auf dem letzten Abschnitt des Weges muß der Besucher, um
zu dem Ausgangspunkt des Rundwanderweges zu gelangen, einen sehr steilen Abstieg (Höhendifferenz ca.
135 m) bewältigen. Auf diesen letzten 750 Metern sollte der „Eingriff“ sich lediglich auf die Anbringung
von einem Geländer und den Bau von Treppenstufen beschränken. Diese sollten eine normale Trittfolge
aufweisen, um den Abstieg, bzw. evtl. Aufstieg nicht zu einem indirekten negativen Erlebnis werden zu
lassen. Die benötigten Materialien zum Bau der Stufen sollten möglichst ebenfalls aus einheimischen Natur-
produkten bestehen. Allerdings bedarf es bei dieser baulichen Maßnahme, verschiedene Genehmigungen
bei den zuständigen Behörden/Ämtern einzuholen und gegebenenfalls einen Lokaltermin zu vereinbaren.
Denn ein Naturerlebnispfad ist ein offizieller Weg und unterliegt somit der Verkehrssicherungspflicht. So
sind z.B. Mindestanforderungen an die Geländerhöhe und die Balkenabstände verpflichtend vorgeschrie-
ben.

LITERATURVERZEICHNIS

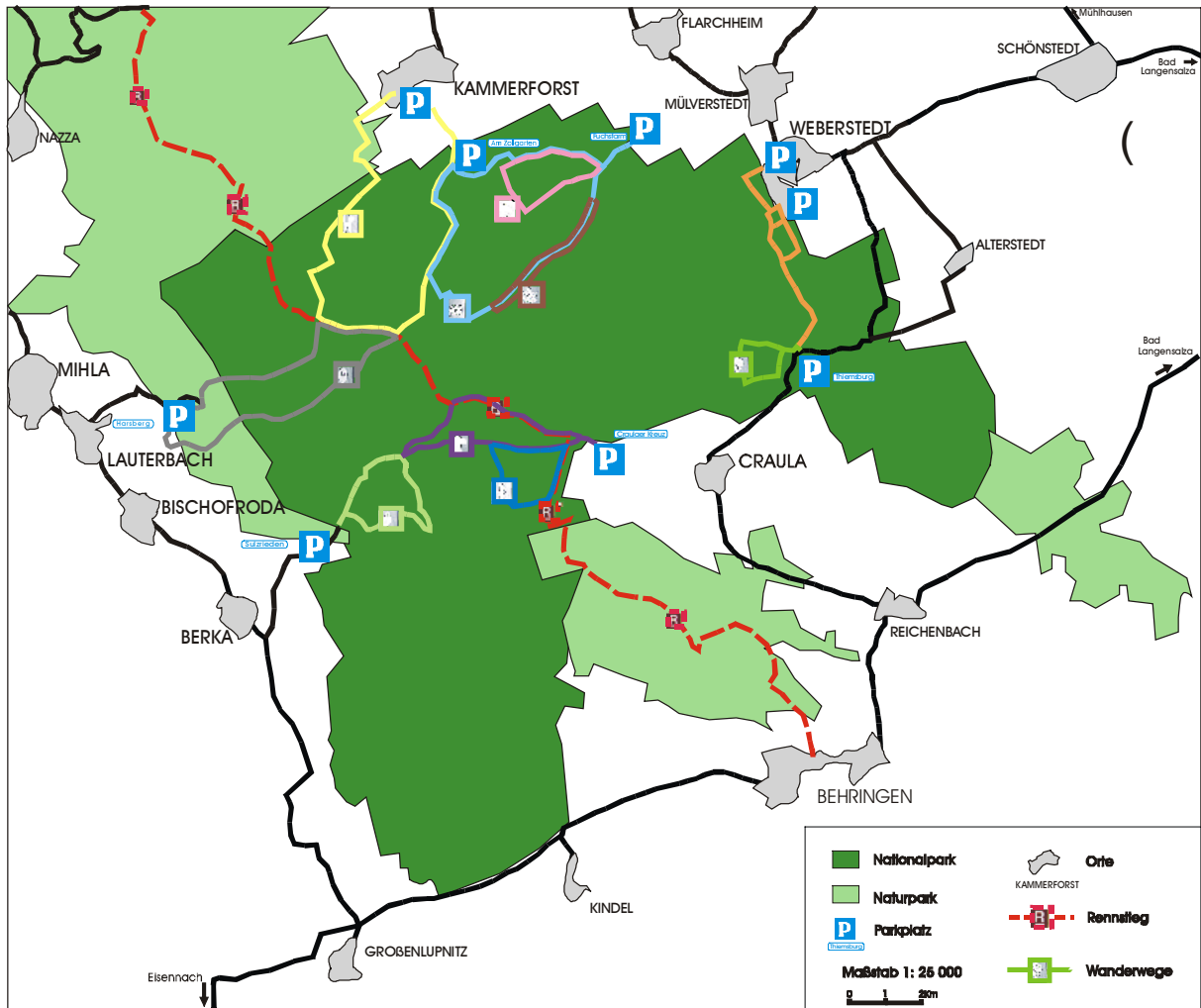
- EBERS, S./LAUX, L./KOCHMANEK, H.-M. (1998): Vom Lehrpfad zum Naturerlebnispfad,
Handbuch für Naturerlebnispfade, 1. Auflage, NZH Verlag, Wetzlar.
- ERDMANN, W. (1975): Lehrpfade und ihre Gestaltung, Oldenburg.
- GAHSCHE, J. (1995): Handbuch für die Nationalparkarbeit, Goslar/Wernigerode.
- JANSSEN, W. (1988): Naturlehrpfade, Unterricht Biologie 12,137
- SCHENK, I. (1989): Der Naturerlebnispfad im Naturschutz-Zentrum Hessen e. V.. Wetzlar.

C.

**ERSTELLUNG EINES WANDERWEGENETZES FÜR DEN NATIONAL-
PARK**

**Erarbeitet von
Alexandra Bühner & Volker Eckard &
Claudia Sültmann & Malte Voigt**

EINLEITUNG



1. GRÜßWORT

Herzlich willkommen im Nationalpark Hainich!

Seit Dezember 1997 ist das südliche Gebiet des Hainichs als 13. deutscher Nationalpark ausgewiesen. Der Nationalpark umfaßt eine Fläche von 7610 ha.

Hier ist die einst vorherrschende Vegetation unserer Breiten, der Buchenmischwald, erhalten.

Der Hainich stellt somit das größte, zusammenhängende Waldgebiet dieser Art in Mitteleuropa dar.

Dem Besucher zeigt sich eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. So haben zahlreiche Spechtarten, Fledermäuse und Wildkatzen hier ihren Lebensraum.

Über 1000 Farn- und Blütenpflanzen, Orchideen und Edellaubbäume sind hier beheimatet.

Auf den Rundwanderwegen soll Ihnen das Naturerlebnis näher gebracht werden. Damit es so bewahrt wird, bitten wir Sie folgendes zu beherzigen:

Bitte vermeiden Sie unnötige Störungen oder Lärm, bleiben Sie auf den Wanderwegen.

Belassen Sie die Pflanzen so, wie sie in der Natur vorzufinden sind.

Nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit nach Hause.

Hunde sind an der Leine zu führen.

Offenes Feuer und Camping sind im Nationalpark untersagt.

Bitte unterlassen Sie das Rauchen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen viel Freude in der Natur!

2. DIE VERSCHIEDENEN WANDERWEGE

BETTELEICHENWEG

Weglänge: 11,2 km

Gehzeit: 4,0 Std.

Ausgangspunkt: Kammerforst

Besonderheiten: Historische Betteleiche auf dem Ihlefeld. Der Weg führt durch artenreiche Buchenwälder und Sukzessionsflächen mit Blick auf den Höhenzug des Hainichs.

BUMMELKUPPENWEG

Weglänge: 9,0 km

Gehzeit: 3,0 Std.

Ausgangspunkt: Parkplatz auf dem Harsberg

Besonderheiten: Historischer Handelsweg
„Hohe Handelsstraße“, Mülverstedter Kreuz, Betteleiche, „Eiserne Hand“

SAUGRABEN

Weglänge: 8,0 km

Gehzeit: Std.

Ausgangspunkt: Parkplatz am Zollgarten bei Kammerforst oder Fuchsfarm bei Mülverstedt

Besonderheiten: „Kellerloch“, Hünenteich, Erlenbrüche

CRAULAER KREUZ

Weglänge: 6,8 km

Gehzeit: 2,5 Std.

Ausgangspunkt: Craulaer Kreuz

Besonderheiten: Craulaer Kreuz (16. Jh.); abwechslungsreicher Weg durch das „Lange Tal“ und urwald-ähnliche Waldflächen.

THIEMSBURG

Weglänge: 3,6 km

Gehzeit: 1,5 Std.

Ausgangspunkt: Parkplatz Thiemsburg
Besonderheiten: 20 verschiedene Baumarten (u.a. 800-jährige Eiche), das „Baumtelefon“, die „Holzorgel“,
Totholz in allen Zersetzungsformen

SPERBERSGRUND

Weglänge: 4,5 km
Gehzeit: Std.
Ausgangspunkt: Craulaer Kreuz
Besonderheiten: Urwaldähnlicher Buchenwald, „Langes Tal“, Kindel

BRUNSTAL

Weglänge: 6,4 km
Gehzeit: 2,5 Std.
Ausgangspunkt: Parkplatz Fuchsfarm
Besonderheiten: Streuobstwiese, Totholz, ehemaliger Steinbruch, dickste Elsbeere des Nationalparks (2,5
m Umfang)

HueNENTEICH

Weglänge: 4,0 km
Gehzeit: Std.
Ausgangspunkt: Parkplatz am Zollgarten oder Fuchsfarm
Besonderheiten: Hünenteich, „Kellerloch“, Totholz, artenreiche Freiflächen

SULZRIEDEN

(NATURERLEBNISPFAD)

Weglänge: 5,0 km
Gehzeit: 2,0 Std.
Ausgangspunkt: „Langes Tal“ bei Berka
Besonderheiten: Der Naturerlebnispfad lädt ein, die Tier- und Pflanzenwelt des Hainichs spielerisch zu ent-
decken.
Wüstung Sulzrieden, Blick auf die Wartburg

RENNSTIEG

Weglänge: 8,0 km
Gehzeit: Std.
Ausgangspunkt: Antoniuserberge oder Craulaer Kreuz
Besonderheiten: Teil des traditionellen 30 km langen Höhenwanderweges; zwei Schutzhütten, „Bettelei-
che“, Ihlefelder Kreuz, „Eiserne Hand“

3. WEITERE INFORMATIONEN

Nationalparkverwaltung
Bei der Marktkirche 9
99947 Bad Langensalza
Tel.: 03603/390728

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
Sa, So 10.00 – 15.00 Uhr

Ausstellung und Dia-Tonschau in Kammerforst
Öffnungszeiten: Di – Fr 10.00 – 17.00 Uhr

Do 10.00 – 18.00 Uhr,
Sa, So 13.30 – 17.00 Uhr

Informationen und Ausstellung in Lauterbach
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
Sa, So 10.00 – 15.00 Uhr

D.

ERSTELLUNG EINES BESUCHERINFOBLATTES ZUM NATIONALPARK

Erarbeitet von

Mascha Albrecht & Susanne Becker & Martina Heinsohn &

Jana Homberg & Andrea Hummelsiep

EINLEITUNG

1. DER NATIONALPARK IM HERZEN DEUTSCHLANDS

Der Buchenmischwald des Hainichs im Nordwesten Thüringens ist mit einer Fläche von 150 km² eines der größten zusammenhängender Laubwaldgebiete Mitteleuropas.

Der bewaldete Höhenzug, der das Werratal vom Thüringer Becken trennt, erreicht seine höchste Erhebung am Alten Berg mit 494 m ü.NN. Die Städte Mühlhausen und Bad Langensalza grenzen nördlich bzw. westlich an das Nationalparkareal an. Weiterhin befindet sich in unmittelbarer Nähe, bei Ober- und Niederdorla, der konstruierte Mittelpunkt Deutschlands.

Im Dezember 1997 wurde ein Teil des Gebietes zum Nationalpark Hainich erklärt, dem 13. Nationalpark in Deutschland.

Der 76 km² große Bereich liegt im Süden des Hainichs und schließt die ehemaligen Truppenübungsplätze Kindel und Weberstedt mit ein. Durch die langjährige militärische Nutzung fand in einigen Gebieten kaum Forstwirtschaft statt. So konnten sich Waldbestände entwickeln, die natürlichen, kaum berührten Wäldern ähneln.

2. NATIONALPARK HAINICH

Natur schuetzen...

Nationalparke sind großräumige geschützte Gebiete, die sich durch eine einzigartige Natur auszeichnen. Damit ist der Auftrag verbunden, diese Landschaften in ihrer Natürlichkeit und Vielfalt zu bewahren. Diese Landschaft soll dem Menschen zugänglich gemacht werden, ohne dass dieser in die natürlichen Abläufe eingreift.

Ziel des Nationalparks Hainich ist die Bewahrung des Waldgebietes, das mit seiner Artenvielfalt und Dynamik eine Ausnahmestellung in der Kulturlandschaft der mitteleuropäischen Laubmischwälder einnimmt.

Der Hainich ist in zwei Schutzzonen gegliedert. 21 km² gehören der Zone 1, der Kernzone an. Im Gegensatz zur Zone 2, der Managementzone, hat hier der Naturschutz gegenüber der Forstwirtschaft absoluten Vorrang. Zum Schutz der Natur dürfen die Besucher nur die ausgewiesenen Wege betreten.

Natur erleben...

Der naturnahe Buchenmischwald des Hainichs bietet einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt einen idealen Lebensraum. Durch die Rotbuchenwälder mit Edellaubbäumen wie Esche, Elsbeere und Bergulmen führen schmale Erlebnispfade und stille Wege, die dem Besucher die Schönheit der Natur offenbart.

Seltene Tiere, von der Wildkatze über den Schwarzstorch bis zur geschützten Fledermaus sind in den Wäldern zu Hause.

Totholz von abgestorbenen Bäumen bildet die Lebensgrundlage zahlloser Insekten und Pilzen. Darüber hinaus bietet der Hainich über 1.000 Farn- und Blütenpflanzen, Orchideen, Märzbechern und Bärlauch Lebensraum.

Die fast unberührte und un gelenkte Natur der Wälder kommt im Vergleich zu den Kulturlandschaften Mitteleuropas einer natürlichen Entwicklung sehr nahe. Mit dem Begriff Urwald ist dennoch vorsichtig umzugehen, da auch im Hainich anthropogene Einflüsse stattgefunden haben und weiterhin stattfinden.

3. NATURRAUM HAINICH

Der Hainich, eine Laubwaldpracht im Herzen Deutschlands, bietet dem interessierten Besucher ein Mosaik verschiedener naturnaher Lebensräume.

Der prägende Naturraum, die Einzigartigkeit des Nationalparks, ist allen voran der Buchenmischwald und sein Totholzvorkommen.

Neben der dominierenden Laubwaldgesellschaft kann der Besucher noch weitere Naturräume entdecken.

Die Erdfälle, durch Auswaschung des muschelkalkigen Untergrundes entstanden, weisen eine spezielle Flora und Fauna auf. Aufgrund der hohen Löslichkeit der Muschel kalkschichten sind Oberflächenwasser recht selten, bzw. nur periodisch fließend. Das unterirdisch fließende Wasser tritt in beeindruckenden Karstquellen zwischen Mühlhausen und Bad Langensalza zu Tage.

Im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Kindel kann die natürliche Laubwald-Sukzession beobachtet werden. Durch Rodung und Abtragung des Oberbodens entstand erst ein großflächiger Kalkmagerasen mit seiner seltenen Vegetation. Es folgen weitere verschiedene Entwicklungsstadien (Sukzessionsreihen) des jungen Waldes.

4. DER LAUBWALD

Der Laubwald des zentralen Höhenzuges wird von der Rotbuche dominiert. Daneben gehören Esche, Bergahorn und seltener auch der Spitzahorn zur natürlichen Vegetation des Nationalparks Hainich. Kulturpflanzen, wie Fichten, Kiefern, Lärchen und Pappeln sind höchstens zu 10% im Waldbestand zu finden. Der Hainich besitzt daher diesen so einzigartigen und besonderen „Urwald“-Charakter der natürlichen mitteleuropäischen Laubwaldvegetation. Er bietet hervorragenden Lebensraum für 135 Vogelarten, davon 104 Brutarten. Ebenso finden neun, zum Teil stark gefährdete Fledermausarten ideale Lebensbedingungen. Sogar der Schwarzstorch ist im Hainich wieder heimisch geworden. Neben Schwarz- und Rotwild gehört die Wildkatze zur besonderen Tierwelt des Hainichs.

Von Westen nach Osten geht der Rotbuchenwald in einen Eichen-Hainbuchenwald über. Die Leitgesellschaft des Höhenzuges bildet ein Waldgersten-Buchenwald, ein bodenfrischer, krautreicher Kalkbuchenwald, typisch für mitteleuropäische Muschelkalk Hügelländer.

Im Frühling ist eine beeindruckende Blütenpracht, bestehend aus Buschwindröschen, Leberblümchen, Frühlingsplatterbse, Waldveilchen und Grüner Nieswurz zu bewundern. Später im Jahr folgen Türkenbundlilie, Nesselblättrige Glockenblume und die geschützte Akelei.

Im nordöstlichen Teil des Nationalparks befindet sich der Plenterwald. Am Westrand ist das Relief stärker geneigt und der Boden flachgründig, so daß ein Orchideen-Buchenwald vorherrscht. Hier sind verschiedene Sitter Arten, Maiglöckchen, Nestwurz und das Weiße- und Rote Waldvöglein zu finden. Unter feuchteren Standortbedingungen treten die Farnpflanzen in den Vordergrund der Krautschicht.

Bei den vorhandenen Lößdecken fallen die Kalkzeiger-pflanzen weg, hier ist ein Waldmeister-Buchenwald vertreten.

TOTHOLZ

In den alten Beständen des Laubwaldes, besonders im Norden des „Kindels“ und im Bereich „Weberstedt“ sind beachtliche Totholzvorkommen vorhanden. Das Totholz bietet hier Lebensraum für über tausend Käferarten und zahlreiche Pilzsorten, die am Zersetzungsprozeß des Holzes beteiligt sind, wie auch die verschiedensten Moose und Flechten. Die Totholzbestände geben Höhlenbrütern, zum Beispiel dem Specht, Unterschlupf.

5. ERDFÄLLE

Geologisch gesehen wird der Hainich aus großflächigen Muschelkalkplatten gebildet. Kennzeichen des muschelkalkigen Untergrundes sind Erdfälle und flache, zum Teil mit Wasser gefüllte Erdfallsenken. Diese sind auf die Auslaugung darunterliegender sulfat- und steinsalz-haltiger Schichten zurückzuführen (Verkarstung).

Erdfälle befinden sich besonders häufig im Nordabfall des Hainichs und der Südwest-Flanke, die sogenannte „Binsenwiese“.

Die oft wassergefüllten Erdfälle weisen eine Vegetationsbreite von Schwimmblattgesellschaften über Röhrichte und Großseggenriede bis hin zu Erlenbrüchen auf.

Die charakteristische Amphibienart ist der Bergmolch, der neben Erdkröte, Grasfrosch, Feuersalamander und Gelb-bauchunke die wassergefüllten Erdfälle zur Fortpflanzung nutzt.

Ein botanischer Höhepunkt ist das Naturschutzgebiet „Binsenwiese“, eine sehr artenreiche Feuchtwiese. Der stark gefährdete Sumpfsitter, das Breitblättrige Knaben-kraut sowie Torf- und Filzseggen sind in diesem einzig-artigen Ökotope zu beobachten.

Insgesamt sind im Hainich sogar fast alle in Deutschland vorkommenden Sitterarten vertreten.

6. SUKZESSIONSFLÄCHEN

Anfang der 80er Jahre wurde im ehemaligen Kindel 1900 ha Laubwald eingeschlagen. Diese Flächen blieben der natürlichen Wiederbewaldung überlassen, wodurch die größten Laubwald-Sukzessionsflächen im Wuchsgebiet der Buche in Deutschland entstanden. Besonders auf den nicht mehr genutzten Offenflächen der ehemaligen Truppen-übungsplätzen vollzieht sich Sukzession, in verschiedenen grasreichen Stadien. Eschen-, Bergahorn- und Pionierwälder erobern die Offenflächen zurück, wie auch die Buche und Salweiden-Gebüsche und Schlehen-Weißdorn-Gebüsche.

Die Tollkirsch-Schlagflur ist die charakteristischste Gesellschaft der Kahlschläge und der Waldaufflichtung. Die Sukzessionsflächen bieten ein großräumiges Jagdrevier für Wildkatze und verschiedenste Fledermausarten. Auch bieten sie Lebensraum für viele Schmetterlings- und Vogelarten (Wiesenweihe, Rebhuhn, Wachteln, Bekassine, u.v.m.).

7. KALKMAGERRASEN

Im Bereich des Kindels wurde durch Verbrennung und Abtragung des Oberbodens zunächst die natürliche Sukzession verhindert. Dadurch konnte sich großflächig ein Kalkmagerrasen mit seiner verletzlichen Vegetation ausbilden. Besondere Beachtung verdienen die Kalk-Halbtrockenrasen und Wacholderbestände im Gebiet der Crauler Heide. Charakteristisch ist der Furchenschwingel, das Pyramiden-Schillergras und die Fiederzwenke. Die stengellose Kratzdistel und das Katzenpfötchen sind floristisch hervorzuheben.

8. BESONDERHEITEN IM HAINICH

Der RENNSTIEG, der Kammweg des Hainichs, ist mit über 30km Länge der bekannteste Wanderweg. 1448 wurde dieser ehemalige Handelsweg erstmals erwähnt.

Das IHLEFELD ist die jüngste Wüstung im Hainich. Vor 1000 Jahren soll von Mönchen eine Klause namens „Eilfelden“ errichtet worden sein. Das Ihlefeld, als traditionelles Ausflugsziel bekannt, mußte bis 1964 aufgrund der militärischen Nutzung des Gebietes von seinen Bewohnern geräumt werden.

Die mächtige BETTELEICHE steht an der Wegkreuzung vor dem Ihlefeld. Der Sage nach sollen die Mönche des Ihlefeldes an der damals stark befahrenen Handelsstraße, unweit ihres Domizils, einen Geldkasten für milde Gaben in der hohlen Eiche aufgestellt haben.

THIEMSBURG: 1143 wurde das alte Waldgut vom Kloster Homburg erworben. Später wurde die Thiemsburg als gastliches Forsthaus zum beliebten Ausflugsziel für die umliegenden Ortschaften. Die Sage berichtet, daß dort, wo heute die Försterei steht, ehemals ein Raubschloß gestanden hat.

Die EISERNE HAND weist im Hainich die Wege zum Ihlefeld, nach Bischofsroda, Craula, Mülverstedt und Kammerforst. Erstmals 1554 erwähnt, wurde sie anfangs der 90er Jahre durch Schmiedemeister Zilling aus Kammerforst erneuert.

Das IHLEFELDER KREUZ entstand im 15. Jahrhundert. Es ist das älteste Flurdenkmal im Hainich.

Der **GEO-Fotograf Thomas Stephan** über seinen überwältigendsten Augenblick auf Reisen:

„Mein erster Besuch im heutigen Nationalpark Hainich. Zuvor hatte ich mehrere Jahre lang alle bekannten Urwaldreservate Europas (...) systematisch erkundet. Doch vom Hainich war ich schier überwältigt: ein richtiger Elfen- und Feenwald wie aus dem Märchenbuch, mit der ganzen Vielfalt an Baumarten und Altersklassen, wie es sie im ursprünglichen Laubwald Mitteleuropas einmal gegeben hat.(...)!“
(Beilage zur GEO-Nr. 2/99)

9. WANDERWEGEINFORMATION

Betteleichenweg (11,2 km)

Bummelkuppenweg (9,0 km)

Wanderweg Saugraben (8,0 km)

Wanderweg Craulaer Kreuz (6,8 km)

Naturpfad Thiemsburg (3,6 km)

Wanderweg Sperbersgrund (4,5 km)

Rennstieg (8,0 km)

Wanderweg Brunstal (6,4 km)

Wanderweg Hünenteich (4,0 km)

Wanderweg Sulzrieden (5,0 km)

Eine Broschüre mit Wanderkarte und genauer Beschreibung ist bei den nachfolgenden Adressen zu erhalten!

10. NATIONALPARK-INFORMATIONEN

NATIONALPARKVERWALTUNG

Nationalpark Hainich

Verwaltung

Bei der Marktkirche 9

99947 Bad Langensalza

Telefon 03603/39070
Fax 03603/390720
Informationen, Videovorführung und weitere Nationalpark-
Materialien (Bildband, Video, Broschüren etc.)
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So 10-15 Uhr

NATIONALPARK HAINICH
Obergut, Straße der Einheit
99986 Kammerforst
Telefon 036028/36893

Ausstellung und Dia-Tonschau
Di-Fr 10-17 Uhr
Do 10-18 Uhr
Sa, So 13.30-17 Uhr

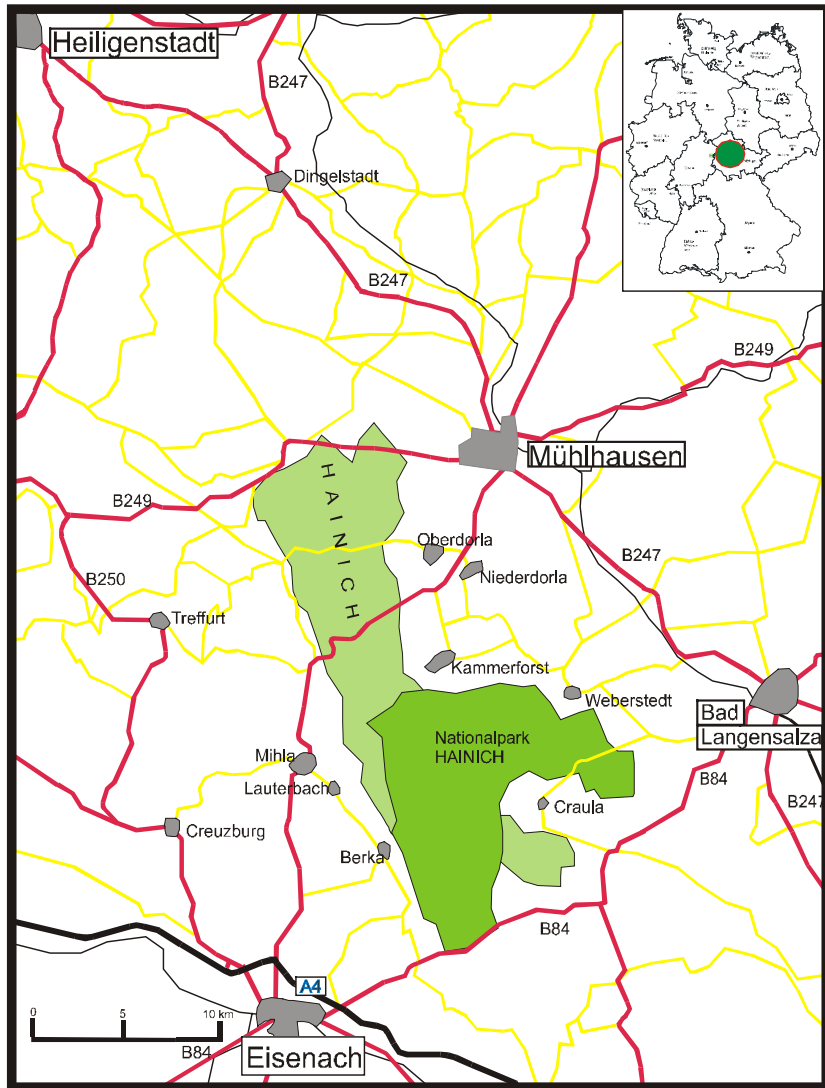
NATIONALPARK HAINICH
Hauptstraße
99826 Lauterbach
Telefon ?

Informationen und Ausstellung
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So 10-15 Uhr

NATIONALPARK HAINICH
Hauptstraße 29 (Bürgerhaus)
99947 Behringen
Telefon ?

Informationen
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So 10-15 Uhr

11. ÜBERSICHTSKARTE



12. VERHALTENSREGELN

Verhaltensregeln im Nationalpark

Auf den Rundwanderwegen soll Ihnen das Naturerlebnis Hainich näher gebracht werden.

Damit es so bewahrt wird, bitten wir Sie folgendes zu beherzigen:

- Bitte vermeiden Sie unnötige Störungen oder Lärm, bleiben Sie auf den Wanderwegen.
- Belassen Sie die Pflanzen so, wie sie in der Natur vorzufinden sind.
- Nehmen Sie Ihre Abfälle bitte wieder mit nach Hause.
- Hunde sind an der Leine zu führen.
- Offenes Feuer und Camping sind im Nationalpark untersagt.
- Bitte unterlassen Sie das Rauchen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen viel Freude in der Natur!